

2010

*GenerationenLernen
Integration braucht Bildung und
intergenerationalen / interkulturellen Dialog*



Heinz Schoibl, Helix – Forschung und
Beratung, Salzburg

05.03.2010

GenerationenLernen

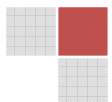
Integration braucht Bildung und intergenerationalen / interkulturellen Dialog

PatInnen fördern die Integration von SchülerInnen (mit Migrationshintergrund)

Evaluation – Zwischenbericht

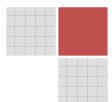
Heinz Schoibl,  – Forschung und Beratung

Salzburg, März 2010



Gliederung

Zielrahmen und qualitative Kernfragen für die Evaluation Globalziele	- 4 -
Stand der Umsetzung von strategischen Teilzielen	- 6 -
Anmerkungen zur Strukturqualität Auftrags- und Finanzsicherheit Kooperation mit schulischen Standorten Positionierung in den örtlichen Netzwerken	- 16 -
Anmerkungen zur Prozessqualität Teamarbeit Monitoring Zielklarheit und Darstellung von GenerationenLernen in der Öffentlichkeit Evaluation	- 20 -
Ergebnissicherung und aktueller Stand der Projektentwicklung Schulstandorte PatInnen Mentees	- 23 -
Anhang: Evaluationstagebuch – in Auszügen	- 28 -



Zielrahmen und qualitative Kernfragen für die Evaluation

Das Projekt GenerationenLernen hat sich folgende **GLOBALZIELE** gesetzt:

Bildung zur Förderung von Integration

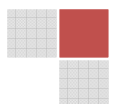
Im Mittelpunkt des Angebots von GenerationenLernen steht die Vermittlung von älteren und beruflich erfolgreichen Männern und Frauen als PatInnen zur Förderung von jungen Menschen mit schulischen sowie Integrationsproblemen. Als Einstiegsangebot für die jungen Menschen dient hier in erster Linie die gezielte Förderung in schulischen Angelegenheiten. Die kostenlose Lernhilfe bildet gewissermaßen den Anreiz, um so einen niederschweligen Einstieg in eine aufbauend gestaltete Förderung von sozialer und Alltagskompetenz sowie eine gezielte Einführung in Grundzüge der Aufnahmegesellschaft zu gewährleisten.

Dialog der Generationen

Das Projekt geht von der Voraussetzung aus, wonach der Dialog der Generationen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von erwachsenen Kommunikationsstilen sowie zur Verbesserung der Integration in die gegebenen gesellschaftlichen Strukturen der Aufnahmegesellschaft leisten kann.

Begleitende Unterstützung bei der Bewältigung von Übergängen

PatInnen stellen in Ergänzung zur familiären und schulischen Umgebung der jungen Menschen eine kontinuierliche Begleitung beim Erwachsenwerden sowie bei der Realisierung einer integrierten Verortung im sozialen Leben sicher, helfen in qualifizierter Vertretung der Aufnahmegesellschaft bei der Auslotung und Realisierung der gesellschaftlichen Integrationsperspektiven der jungen Menschen und stehen bei so wichtigen Fragen wie der Bildungs- und Berufsbildungsplanung unterstützend zur Seite. Damit ist es möglich, die Jugendlichen bei ihren Übergängen zwischen den unterschiedlichen institutionellen Kontexten (Schule und Freizeit, schulische und berufliche Bildung, Pflicht und Kür) anzuleiten.

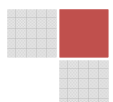


BEGLEITENDE FORMATIVE EVALUATION

Der Überprüfung, inwieweit diese Generalziele in der Projektausführung erreicht werden konnten, ist diese Evaluation in zweifacher Hinsicht verpflichtet. Einmal geht es um die begleitende Reflexion der realisierten Umsetzungsschritte, um solcherart im Kontext der Planung und Umsetzung einzelner strategischer und operativer Maßnahmen auf die Passfähigkeit der gewählten Instrumente und Strategien zu achten und im Bedarfsfall Nachbesserungen und Verbesserungen derselben anleiten zu können. Diese formative Mitarbeit an der Qualität des Projektverlaufs kommt vor allem in Hinblick auf die Vorsorgen für Monitoring, Rückmeldeschleifen sowie Beteiligung von PatInnen als auch Mentees an der Projekt- und ib. Qualitätsentwicklung zum Tragen.

Auf mittlere Sicht wird es in dieser Evaluation dann auch gezielt darum gehen, die Effekte und Ergebnisse der Projektinhalte und –angebote zu evaluieren. Dafür ist es aktuell naturgemäß noch zu früh. Die Überprüfung der Ergebnisqualität ist denn auch erst für den nächsten Evaluationsbericht im Sommer 2010 geplant und machbar.

Im Sinne eines Zwischenberichts konzentriert sich der folgende Abschnitt dieses Berichts auf die einzelnen bisher gesetzten Maßnahmen zur Realisierung von strategischen Zielen, wobei insbesondere Aspekte des Verlaufs beachtet und der aktuelle Stand der Umsetzung reportiert werden soll. Details zum Ablauf der hier vorgestellten Aufbauphase können den Auszügen aus dem Evaluationstagebuch im Anhang entnommen werden.



Stand der Umsetzung von strategischen Teilzielen

Auf der STRATEGISCHEN ZIELEBENE konnten mittlerweile folgende Teilschritte realisiert werden:

➤ *Auftrags- und Finanzklarheit*

Das Bemühen um Auftrags- und Finanzklarheit in den vergangenen Jahren liest sich wie ein kontinuierliches Auf und Ab. Nachdem von der Stadt Salzburg ein kleines Startbudget für die Realisierung der ersten Schritte, Vorgespräche mit der Hauptschule Haydnstr. als Pilotstandort und dem Jugendzentrum Iglu als externer Lernort, lukriert werden konnte, wurden erste PatInnen angeworben und die ersten Patenschaften gestartet.

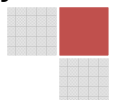
Parallel dazu starteten die Verhandlungen mit der zuständigen Abteilung der Landesverwaltung. Die politischen Kontaktgespräche führten zu ersten Zusagen, die administrative Abwicklung jedoch erwies sich als zögerlich. Im Gefolge der Landtagswahlen und der anschließenden Neuordnung der Ressorts ergaben sich weitere Verzögerungen in der Beauftragung zur Projektdurchführung. Gleichzeitig hat sich die Bearbeitung von Förderanträgen beim Integrationsfonds sowie bei privaten Stiftungen als komplexer und zeitaufwändiger herausgestellt als erhofft und erwartet – viel Aufwand, bis dato ohne Erfolg.

Alles in Allem hat diese Unsicherheit in der Vorlaufzeit dazu geführt, dass Anstellungspläne sowie die Anmietung von Räumlichkeiten am Standort St. Johann / Pongau etc. mehrfach verzögert wurden bzw. rückgängig gemacht werden mussten.

Tatsächlich hat es bis 1.9.2009 gedauert, bis die Grundlagen für Finanz- und Auftragsicherheit soweit gesichert waren, sodass nun tatsächlich mit der Arbeit in einem nennenswerten Umfang gestartet werden konnte.

➤ *Organisatorischer Rahmen für Planung und Administration des Projekts*

Das Projekt GenerationenLernen ist an die Einrichtungen des Vereins Einstieg angegliedert und nutzt in organisatorischer Hinsicht die vorhandenen administrativen Ressourcen der Geschäftsführung. Desgleichen konnte bei der Realisierung der ersten Schritte auch auf vorhandenes Knowhow, auf ein elaboriertes Doku-System sowie auf finanzielle Spielräume zur Vorfinanzierung von Leistungen, für die entsprechende Förderzusagen bereits vorlagen jedoch noch nicht zur Auszahlung gekommen waren, zurückgegriffen werden.



Diese Eingliederung in einen Träger von jugendspezifischen Maßnahmen hat Synergien ermöglicht und geholfen, die Aufbau- und Einstiegskosten niedrig zu halten. Darüber hinaus war damit auch sichergestellt, dass auch in der Zeit des stundenweisen Probetriebs ein teamförmiger Background für den teilzeitbeschäftigten Einzelkämpfer Peter Ruhmannseder gewährleistet werden konnte.

Inzwischen konnte sich GenerationenLernen als weitgehend eigenständiger Teilbereich des Vereins Einstieg etablieren – bei fallweiser Nutzung von Synergien und vor dem Hintergrund des elaborierten Standings des Vereins in der öffentlichen und veröffentlichten Meinung im Bundesland Salzburg – und darüber hinaus.

Gerade vor dem Hintergrund der ausgesprochen belastenden Unsicherheit in den Anfangsmonaten kann im Nachhinein festgestellt werden, dass diese Einbettung in einen bereits etablierten und gut ausgebauten Träger von jugendspezifischen Sozialeinrichtungen wesentlich mitverantwortlich dafür ist, dass die Anfangsschwierigkeiten übertaucht bzw. überwunden werden konnten. Die über lange Zeit fehlende bzw. nur unzureichend gewährleistete Auftrags- und Finanzsicherheit hätte ohne diesen organisatorischen Rückhalt tendenziell wohl nur zu rasch das Aus bedeutet.

➤ *Strukturelle Verankerung eines Back-Up für PatInnen und Mentees*

Die wohl vordringlichste und erste Aufgabe in Bezug auf die eigentliche Projektdurchführung bestand darin, vorab ein differenziertes und stabiles Angebot zur fachlichen Begleitung der PatInnen aufzubauen und bereit zu stellen. Die strukturellen Vorsorgen für das Back-Up der PatInnen stellen im Kern darauf ab, dass die PatInnen bei auftretenden Problemen und Fragen in der Förderung der Mentees eine konkrete Hilfestellung sowie überhaupt eine ergänzende Unterstützung für die Mentees im schulischen / familiären Rahmen, die über den engeren Aufgabenrahmen der PatInnen (deutlich) hinausgehen, abrufen bzw. anfordern können. In jedem Fall gilt es dabei, eine strukturelle Überforderung der PatInnen und damit einen entsprechenden Motivationsverlust zu vermeiden.

In erster Linie betrifft dies den vertrauensbildenden persönlichen Kontakt im Rahmen der Vorgespräche zur Abklärung der Eignung der PatInnen. Damit wurde versucht, Sicherheit für die Bearbeitung / Beantwortung von Fragen und Problemen, die in der PatInnenschaft entstehen können, zu gewährleisten bzw. sicherzustellen, dass die PatInnen von sich aus

Unterstützung einfordern, wenn Bedürfnisse auftauchen, die ihren Aufgabenrahmen tendenziell überschreiten bzw. zu Rollenkonflikten führen könnten.

Konkret wurden in der Aufbauphase vor allem weiche Formen der Unterstützung durch Intra-vision und regelmäßige Reflexion zur Förderung der PatInnen eingesetzt. Telefonische Kontakte nach jeder Lerneinheit bzw. in regelmäßigen Abständen sowie fallweise Teilnahme an Lerneinheiten, ib. zur Abklärung von anstehendem Interventionsbedarf auf familiärer oder schulischer Ebene, bildeten in dieser Phase das Grundgerüst für die fachliche Unterstützung der PatInnen.

Parallel dazu wurde ein Set an schriftlichen Unterlagen zusammengestellt, die in dieser Aufbauphase ein reguläres, gezieltes Ausbildungsangebot ersetzen sollten. Dabei wurde vor allem auf analoge Modelle der Integrationsförderung durch bürgerschaftliches Engagement, ib. www.zusammenwachsen.de, zurückgegriffen.

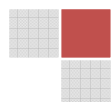
Die Organisation von periodisch wiederkehrenden Austauschforen sowie von Angeboten zur gemeinsamen Weiterbildung in der Runde der PatInnen steht aktuell als konkrete Ausbaumaßnahme zur Weiterentwicklung dieses strategischen Aufgabenbereiches an.

Die Gewährleistung eines externen Backups durch das Angebot von Einzel- und Gruppensupervision stellt, auf mittlere Perspektive gesehen, eine Ausbaustufe dar, die je nach Bedarfsanmeldung durch die PatInnen ergänzend realisiert werden kann.

➤ *Öffentlichkeitsarbeit*

Auf mehreren Ebenen wurden während der Aufbauphase unterschiedliche Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit, sowohl für die (gezielte) Anwerbung von PatInnen als auch zur Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit sowie bei den unterschiedlichen StakeholderInnen (AuftraggeberInnen, SponsorInnen, Kontaktpersonen in Schulen und örtlicher Infrastruktur etc.) realisiert.

Als förderlich hat sich dabei die Vernetzung mit Projekten zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements (z.B. Ehrenamtlichenzentrum der Caritas Salzburg) sowie weiteren Patenschaftsmodellen in Österreich erwiesen. Zum einen konnten vorliegende Materialien für die eigene Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden, zum anderen ergaben sich aus der Kooperation Synergieeffekte bei der Anwerbung von PatInnen.



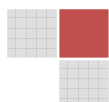
Neben allgemeiner Medienarbeit, ib. Information und Projektvorstellung in Radio, Fernsehen und Printmedien, stand dabei die persönliche Präsentation der Projektidee im Kontext der jeweiligen Schulstandorte im Mittelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit. Gleichmaßen sollte dabei ein akzeptierendes Klima an den Schulen als auch im engeren Umfeld der Schulstandorte realisiert werden als auch Informationssicherheit bei den potenziellen Mentees hergestellt werden.

Sowohl Lehrkräfte, Eltern als auch die MitschülerInnen sollen durch positiv akzentuierte Öffentlichkeitsarbeit über den ergänzenden und fördernden Charakter dieses Projekts informiert werden, um so einen breiteren Rahmen dafür sicherstellen zu können, um im persönlichen sowie örtlichen Kontext Maßnahmen zur Förderung der Integration zu setzen.

Integration benötigt Motivation und Akzeptanz bei allen Beteiligten. In diesem Sinne ist es vorrangiges Ziel von GenerationenLernen, dass die Jugendlichen sich freiwillig für die Mitarbeit melden und in der Folge verbindlich und konstruktiv auf mittelfristige Perspektive teilnehmen. Deshalb erscheint es als zentrale Voraussetzung, dass die Motivation zur Mitarbeit sich nicht auf tagesaktuelle Bedürfnisse, wie etwa die punktuelle Lernhilfe in Vorbereitung einer Prüfung etc., beschränkt, sondern auf einem wesentlich breiteren Erwartungs- und perspektivem Rahmen beruht.

➤ *Aufbau eines PatInnen-Netzwerks*

Während in der Aufbauphase eher noch auf persönliche Netzwerke für die Anwerbung von PatInnen zurückgegriffen wurde, kamen in der Folge gezielte Maßnahmen der Projektpräsentation in unterschiedlichen institutionellen Kontexten (z.B. Pfarrgemeinderat im Umfeld schulischer Standorte) sowie allgemeiner Öffentlichkeitsarbeit in Medien (Ö1, Radiofabrik, Ö-Regional etc.) zum Einsatz. Bewusstseinsbildung durch Informationstätigkeit reicht jedoch als Grundlage für die Förderung eines verbindlichen bürgerschaftlichen Engagements (alternativer Begriff für Ehrenamt) keineswegs aus. Ungleich wichtiger erscheint es, den (potenziellen) PatInnen die Sicherheit zu vermitteln, dass sie mit ihrem Engagement einen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung leisten und einen konkreten Nutzen auf der persönlichen und gesellschaftlichen Ebene realisieren können.



Nachdem solcherart ein Einstieg in ein individuelles Engagement realisiert werden kann, erscheint in weiterer Folge die gezielte Förderung und Unterstützung der Bereitschaft, kontinuierlich, d.h. auf mittlere Perspektive, bei der Sache zu bleiben, als Um und Auf für die Existenz eines PatInnennetzwerks.

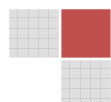
Aus vorliegenden Untersuchungen über die Voraussetzungen und ib. motivationale Aspekte für bürgerschaftliches Engagement wissen wir, dass ib. bei älteren Personen ideelle Erwartungen und Motivationshaltungen im Vordergrund stehen und ausschlaggebend für individuelles Engagement sind – nicht ein individueller materieller Nutzen stellt einen adäquaten Gegenwert für das eigene Engagement dar sondern das Wissen, mit dem eigenen Tun einen nützlichen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung leisten zu können.

Ein Schwerpunkt in der Aufbauphase von GenerationenLernen wurde deshalb auf die Entwicklung eines Instrumentariums des Gratifikationenmanagements gelegt, um durch ‚kluge‘ Gratifikationen für bürgerschaftliches Engagement, gemäß Alter, Geschlecht, individuellem Hintergrund etc. differenziert gestaltet, die PatInnen für ihr Engagement zu ‚belohnen‘. Dabei handelt es sich um kleine Aufmerksamkeiten wie schön gestaltete Mappen für die PatInnen, die mit wichtigen Unterlagen und Dokumenten gefüllt sind und für die Dokumentation der laufenden Betreuungen verwendet werden können. Grußkarten zu den Festtagen, ein kleines ‚Mercy‘ zu den Geburtstagen sowie – allem voran – eine aufmerksame und wertschätzende, proaktive Kommunikation sollen zum einen die Motivation festigen und Sicherheit geben, an einem sinnvollen Projekt mitwirken zu können. Zum anderen kann damit sichergestellt werden, dass die PatInnen bei offenen Fragen und potenziellen Problemstellungen von sich aus den Kontakt zu den Projektverantwortlichen suchen und Überforderungssituationen bzw. Frustrationen tendenziell vermieden werden können.

AKTUELLER STAND DER AKQUISE VON PATINNEN:

GESCHLECHTSVERTEILUNG: Die weiblichen Patinnen (24 an der Zahl) sind gegenüber den Männern (insgesamt 9) deutlich in der Überzahl.

ALTERSVERTEILUNG: Planmäßig sind es vor allem ältere Personen, überwiegend ÖsterreicherInnen, die sich für die Übernahme einer Patenschaft engagieren ließen (etwa 66% sind bereits älter als 50 Jahre). Jeweils einzelne Personen gehören zu den jüngeren Altersgruppen der Zwanzig-, Dreißig- und Vierzigjährigen. Als Sonderfall ist hier noch auf



eine junge Schülerin zu verweisen, gerade erst 17 Jahre alt, die über das Freiwilligenzentrum bei GenerationenLernen für die Übernahme einer Patenschaft beworben hat.

Spektrum der BERUFLICHEN QUALIFIKATIONEN: Zu einem großen Teil können die PatInnen auf eine berufliche Vergangenheit als PädagogInnen bzw. SozialpädagogInnen zurückblicken. Weitere Qualifikationen liegen in den Bereichen Handel, Büro und Tourismus; FacharbeiterInnen, selbständige Gewerbetreibende runden das Qualifikationsprofil ab. Einzelne PatInnen haben ein Studium abgeschlossen bzw. befinden sich noch in schulischer bis universitärer Ausbildung.

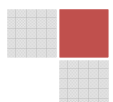
KURZCHARAKTERISTIK der Patenschaften: In den meisten Fällen handelt es sich bei den Patenschaften um klassische PatIn – Mentee – Paarungen. In einigen Einzelfällen hat es sich als günstig bzw. notwendig erwiesen, auf ein/e PatIn zwei Mentees zuzuweisen (z.B. zwei rumänische Mädchen ohne Deutschkenntnisse wurden von einer Patin mit entsprechenden Sprachkenntnissen übernommen. Dabei handelt es sich um zwei Mädchen aus der selben Klasse mit sehr ähnlichen schulischen Defiziten).

➤ *Kooperation mit dem Umfeld Schule, mit Eltern und Schulgemeinschaft*

GenerationenLernen versteht sich als außerschulische Förderstruktur und zielt auf die ergänzende Förderung und Unterstützung jener SchülerInnen ab, die Gefahr laufen, in ihrer schulischen Bildungskarriere zu scheitern. Diese Drop-Out-Prävention setzt unmittelbar an den Leistungen und Angeboten an, die im schulischen Rahmen realisiert werden, um leistungsschwache SchülerInnen zu fördern, und ist mithin in besonderem Ausmaß von einem förderlichen Kontakt mit dem schulischen Umfeld angewiesen.

Eine breite Information an den ausgewählten Schulstandorten (durch Teilnahme an Konferenzen und Elternabenden) soll gewährleistet werden, dass nicht nur eine Kooperation mit den für die einzelnen Mentees zuständigen Lehrkräften sondern darüber hinaus ein positives Klima für das Projekt im Kollegium aufgebaut werden kann.

Insbesondere gilt es dabei zu berücksichtigen, dass die Förderstrukturen an den einzelnen Schulstandorten sehr unterschiedlich sind. So wird etwa am Standort der Hauptschule Haydnstraße eine altersgemischte und klassenübergreifende Förderstruktur realisiert, in der besonders gefährdete SchülerInnen jeweils für einige Stunden in der Woche zusammengezogen und in Hinblick auf sprachliche Defizite sowie auf soft skills unterstützt werden.



In der Praxis der Aufbauphase hat sich erwiesen, dass der Einbettung der außerschulischen Angebote von GenerationenLernen in das schulische Umfeld besonderes Augenmerk gewidmet werden muss. Dementsprechend zeitaufwändig gestaltet sich diese Vorbereitungsarbeit, bevor mit der eigentlichen Förderung von einzelnen Mentees begonnen werden kann.

AKTUELLER STAND DER ETABLIERUNG VON SCHULSTANDORTEN:

Mittlerweile sind die Schulstandorte Haydnstraße und Wals/Walserfeld bereits gut erschlossen; die Kooperationen mit dem schulischen Umfeld, ib. den externen Lernorten, sind inzwischen gut verankert.

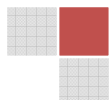
An den weiteren Schulstandorten in Hallein-Stadt / Hallein-Neualm sowie Grödig und Plainschule sind die Vorbereitungen für die Etablierung einer förderlichen Partnerschaft bereits weit gediehen.

➤ *Vernetzung mit der örtlichen Infrastruktur*

Der Charakter von GenerationenLernen als außerschulische Förderstruktur wird unter anderem auch in der Form unterstrichen, dass grundsätzlich externe Lernorte außerhalb der Schule für die Durchführung der Lern- und Begegnungseinheiten gesucht werden, um so Zugänge zur örtlichen Infrastruktur zu schaffen und das Projekt in die Angebotsstruktur vor Ort einbinden zu können. Zugleich wird es damit auch möglich, Potenziale und Ressourcen der örtlichen Infrastruktur zu nutzen und potenzielle Synergien zu erschließen.

Lernorte wie die städtische Bibliothek am Schulstandort Hallein, das Sozialzentrum am Schulstandort Wals oder das Jugendzentrum Iglu am Schulstandort Haydnstraße haben sich in diesem Sinne als Bereicherung für das unmittelbare Umfeld der jungen Mentees erwiesen.

Weitere externe Lernorte stehen in den Räumlichkeiten des Vereins Einstieg, in den Bibliotheken Walserfeld und St. Gilgen, sowie in zwei Salzburger Unternehmen zur Verfügung. Zudem konnten entsprechende Vereinbarungen mit dem Jugendzentrum „Zone 11“ sowie den Pfarrzentren in Hallein und St. Elisabeth (Salzburg Stadt) getroffen werden.



Nach Möglichkeit soll danach getrachtet werden, die Angebote von GenerationenLernen auch tatsächlich als schulexterne Veranstaltung zu führen. Dementsprechend sollen schulische Lernorte ebenso vermieden werden, wie dass Lerneinheiten im familiären Kontext der Mentees bzw. in den Wohnräumen der PatInnen stattfinden, um so die nötige Distanz zur jeweiligen Privatsphäre wahren zu können.

➤ *Auswahl von SchülerInnen mit Bedarf nach (ganzheitlicher) Förderung*

Grundlage für die Auswahl von Mentees ist eine möglichst breite Information der SchülerInnen, die solcherart dazu eingeladen werden sollen, freiwillig ihren Bedarf nach einer begleitenden Unterstützung und Förderung anzumelden. Im Vordergrund steht dabei das Motiv, sich bei ganz konkreten schulischen Anforderungen, quasi fächerspezifisch, die Hilfe holen zu können, die gerade gebraucht wird.

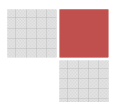
Solcherart wird die Latte für die Bedarfsanmeldung so niedrig als möglich gehalten, um so die gewünschte Freiwilligkeit als Voraussetzung für die Teilnahme an Lernpatenschaften gewährleisten zu können.

Auf der Grundlage dieser freiwilligen Bedarfsanmeldungen erfolgt dann – in Abstimmung mit den zuständigen Lehrkräften – die gezielte Auswahl jener SchülerInnen, die im Sinne des Zielrahmens von GenerationenLernen mehr brauchen als bloße (punktuelle und temporär befristete) Nachhilfe.

Beispiel Hauptschule Walserfeld:

Information von insgesamt 160 Kindern der 1. und 2. Klassen; davon haben sich 17 SchülerInnen für Einzel- oder Kleingruppengespräche angemeldet. Daraus sind bis dato sieben Patenschaften entstanden.

In den Auswahlgesprächen werden mit den potenziellen Mentees die individuellen Voraussetzungen für die Teilnahme am Projekt abgeklärt und eine gemeinsame Übereinkunft als Grundlage für eine kontinuierliche PatInnenschaft vorbereitet. Diese Übereinkunft steht dann im Zentrum des Ersttreffens mit den potenziellen PatInnen, dem Matching.

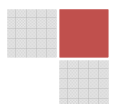


AKTUELLER STAND DER AUSWAHL VON MENTEES:

Insgesamt sechsdreißig Mentees stehen aktuell zu einem großen Teil in einer bereits gut etablierten Lernpatenschaft, zum Teil haben diese gerade eben mit den ersten Lerneinheiten begonnen. Einige wenige sind aktuell noch auf der Warteliste, bis das Matching mit ihren potenziellen PatInnen stattgefunden hat.

Auffällig ist, dass die Mädchen deutlich in der Überzahl sind, ihr Anteil beläuft sich auf 61%.

- Geschlechtsverteilung: 22 Mädchen und 14 Burschen
- Alterskurve: leicht ansteigend, sechs gehen in die erste Klasse HS; sieben in die zweite; 11 besuchen die dritte Klasse und 9 stehen aktuell in der vierten Schulstufe. Jeweils 1 Mentee besucht aktuell die Polytechnische Schule bzw. absolviert eine Lehre.
- Migrationshintergrund: Neben jeweils vier SchülerInnen aus Österreich, Rumänien bzw. anderen EU-Ländern (Schweden und Ungarn) haben sich bislang Mentees aus insgesamt elf Nationen in die Lernpatenschaften eingefunden; davon haben sechs SchülerInnen einen serbischen Hintergrund, fünf kommen aus der Türkei und vier aus Aserbeidschan; jeweils zwei SchülerInnen stammen aus Russland bzw. Mazedonien. Auf die weiteren vertretenen Nationalitäten (Ägypten, Indien, Irak, Kosovo, Tschetschenien und Bosnien) entfallen jeweils Einzelnennungen. Einige dieser Mentees haben inzwischen bereits die österreichische Staatsbürgerschaft; bei einzelnen Mentees konnte die Frage ihrer Staatsbürgerschaft bis dato noch nicht zweifelsfrei geklärt werden.
- Förderspektrum gemäß schulischen Inhalten der Lerneinheiten: Bei etwa jedem 3. Mentee stehen Hauptfächer wie Mathematik (10 Nennungen), Deutsch (13 Nennungen) oder Englisch (10 Nennungen) im Mittelpunkt der Lerneinheiten. Überproportional häufig gilt darüber hinaus das Augenmerk in den Lernpatenschaften den sogenannten Lernfächern wie Geschichte, Geografie etc. (insgesamt 25 Nennungen). Zumal bei einigen Mentees die konkrete Vereinbarung der Lernschwerpunkte erst getroffen werden muss, ist diese Liste noch keineswegs vollständig. Sichtbar wird bereits jetzt, dass in den meisten Fällen eine Kombination aus Haupt- und Lernfächern vorliegt. Im Durchschnitt beläuft sich der Lern-Mix auf derzeit 2,5 Fächer pro Mentee.



- Neben dem auffälligen Mehrfachbedarf in schulischer Hinsicht ist bei vielen Mentees festzustellen, dass ihre familiären Rahmenbedingungen in der Regel alles andere als förderlich sind.

➤ *Monitoring-System*

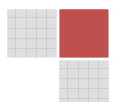
Das anfänglich genutzte edv-gestützte Doku-System des Vereins Einstieg, das für die Angebote Beratung und soz-päd. Betreuung, Berufsbildung und Vermittlung einer Lehrstelle entwickelt wurde, hat sich für die Dokumentation von Verlauf und Ergebnis der PatInnenschaften letztlich nur ansatzweise bewährt und wurde deshalb inzwischen weitgehend überarbeitet und weiterentwickelt.

Ergänzend dazu wurden Leitfäden für die gezielten Rückmeldungen durch PatInnen und Mentees zu Verlauf und Ergebnissen der Lerneinheiten erarbeitet, deren Anwendung steht jedoch aktuell noch aus.

Eine Feedback-Schleife in gremialer Form der Reflexion in der Gruppe der PatInnen bzw. der Mentees ist für die nähere Zukunft geplant bisher jedoch ebenfalls noch nicht durchgeführt worden.

KERNFRAGEN FÜR DIE EVALUATION

Die Kernfragen für die Evaluierung der Qualitätsentwicklung von GenerationenLernen sowie für die Bewertung der Effekte und Ergebnisse richten sich vorrangig an die OPERATIVEN ASPEKTE DER MAßNAHMENREALISIERUNG. In den nachstehenden Abschnitten dieses Zwischenberichts werden vorläufige Antworten auf diese Fragestellungen, differenziert nach den zentralen Ebenen von Qualität und Qualitätssicherung (Strukturqualität; Prozessqualität; Ergebnissicherung und systematische Überprüfung der Zielerreichung), andiskutiert und der aktuelle Umsetzungsstand reflektiert.



Zur Realisierung von Strukturqualität

Auftrags- und Finanzsicherheit

AKTUELLER STAND

Die bisherigen Bemühungen um die Herstellung von Auftrags- und Finanzsicherheit waren, nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten, insgesamt gesehen erfolgreich. Der laufende Betrieb ist demnach weitgehend gesichert, die definitive Gewährleistung eines mittelfristigen und aufbauend gestalteten weiteren Ausbaus ist jedoch noch ausständig.

16

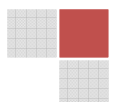
BEWERTUNG

Als problematisch erscheint in diesem Zusammenhang, dass der aktuell gültige Vertrag mit dem Land Salzburg in den Kennzahlen einerseits bzw. Kriterien für die Messung und Bewertung von Zielen und Effekten andererseits tendenziell eher auf Aspekte einer Nachhilfeorganisation ohne vertiefende und nachhaltige persönliche Beziehung abstellen. Die zentralen Zielebenen von GenerationenLernen, die eine Unterstützung im schulischen Kontext als Basis für Beziehungsarbeit sowie als Grundlage für die Förderung von Integration und unterstützende Begleitung im Übergang von schulischer Bildung versteht, finden in den vertraglichen Grundlagen (noch) keine Entsprechung.

Unterm Strich bleibt damit ein gehöriges Maß an Unsicherheit darüber bestehen, wie und anhand welcher Kriterien und Kennzahlen der Verlauf dieses Projektes bewertet wird bzw. welche Grundlagen für die Entscheidung über eine mögliche Weiterführung herangezogen werden.

EMPFEHLUNG

Im Sinne einer mittelfristigen Finanz- und Auftragssicherheit und mit Blick auf die anstehenden Verhandlungen über die Weiterführung von GenerationenLernen im kommenden Schuljahr / in den kommenden Schuljahren wird deshalb aus der Sicht der Evaluation dringend eine Nachjustierung empfohlen, die Kennzahlen zur Regionalisierung, der Betreuung von PatInnen, der Gesamtzahl der erfassten Mentees einerseits sowie eine adäquate Ausschleifregelung für den Fall einer Aufkündigung der Fördervereinbarung



andererseits enthält. Erst dann kann von einer betriebssichernden Auftrags- und Finanzsicherheit gesprochen werden.

Kooperation mit schulischen Standorten

AKTUELLER STAND

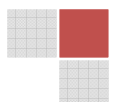
GenerationenLernen ist aktuell an den unterschiedlichen Schulstandorten, die mittlerweile bereits mit Lernpatenschaften bedient werden bzw. bei denen der Start der ersten Lernpatenschaften bereits eingeleitet und absehbar ist, als außerschulischer Träger von ergänzenden Angeboten zur Förderung von leistungsschwachen SchülerInnen anerkannt und (wenn auch überwiegend noch auf informeller Ebene und somit lediglich indirekt) beauftragt.

Entsprechende Absprachen mit Bezirks- und LandesschulrätInnen bieten ausreichende Sicherheit für die Aufbauphase sowie dafür, die persönlichen Kontakte zu den handelnden und zuständigen Personen an diesen Schulstandorten (Direktorat, Klassenvorstände und BetreuungslehrerInnen) inzwischen soweit zu festigen, dass eine solide Grundlage für die konkrete Kooperation gewährleistet ist.

BEWERTUNG

GenerationenLernen bewegt sich in Ermangelung einer formalen Beauftragung und Anerkennung (noch) in einem rechtlichen Graubereich, der mithilfe von Einverständniserklärungen der Eltern quasi legalisiert wird. Das System der Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Eltern ist damit (noch) in hohem Ausmaß personenabhängig, d.h. davon getragen, dass alle Beteiligten freiwillig zusammenarbeiten und das Vorhaben gemeinsam unterstützen.

Es spricht für die gelungene und wertschätzende Aufbauarbeit, dass diese Grundlage nach einer kurzen Vorlaufzeit von nun etwas mehr als einem Jahr bereits hergestellt und gesichert ist (sprichwörtlich: „das Glas ist halb voll!“). Es erscheint jedoch auf der anderen Seite klar, dass diese Ausgangssituation hohe Sensibilität im Umgang miteinander erfordert und – auf mittlere Sicht gesehen – sehr fehleranfällig ist. Es darf mit anderen Worten nichts passieren, sonst könnte die eher fragile Grundstruktur in sich zusammenfallen.



EMPFEHLUNG

Aus der Sicht der Evaluation erscheint es an der Zeit, auf der Grundlage der nunmehr vorliegenden Zwischenergebnisse die Verhandlungen über die Positionierung von GenerationenLernen im schulischen Kontext auf stabile Beine zu stellen.

Das könnte z.B. so aussehen, dass eine formelle Beauftragung bzw. eine ausformulierte Zielvereinbarung zwischen der Schulbehörde und dem Verein Einstieg abgeschlossen wird. Darauf aufbauend könnten dann in weiterer Folge mit den einzelnen ausgewählten Schulstandorten adäquate Kooperationsstrukturen erarbeitet und in Kraft gesetzt werden, die einer kontinuierlichen Projekt- und Qualitätsentwicklung als stabile Grundlage dienen können.

18

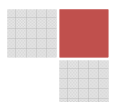
Positionierung in den örtlichen / regionalen Netzwerken

AKTUELLER STAND

Während der Anlaufphase von GenerationenLernen wurde eine ganze Reihe von möglichen KooperationspartnerInnen im örtlichen / regionalen Kontext kontaktiert und als Bühne für die Projektpräsentation sowie für die Anwerbung von potenziellen PatInnen genützt. In einzelnen Fällen haben diese Kontakte bis dato zu viel versprechenden Kooperationsvereinbarungen geführt. So konnten externe Lernorte in unmittelbarer Anbindung an Einrichtungen der örtlichen Infrastruktur wie Bibliotheken und Jugendzentren gewonnen werden.

Erste Vertiefungen dieser eher oberflächlichen Kooperation und damit Hinweise, wohin diese Netzwerkarbeit führen kann, finden sich etwa in der Tatsache, dass inzwischen von diesen NetzwerkpartnerInnen auch bereits die ersten potenziellen Mentees und PatInnen vermittelt wurden (so geschehen etwa von den StreetworkerInnen in Hallein, den Netzwerken des Forum Familie Tennengau und Flachgau und in besonderem Ausmaß durch das Freiwilligenzentrum der Caritas Salzburg).

Aus dem losen Kontakt, etwa in Form einer gemeinsamen Raumnutzung, könnte solcherart auch eine inhaltlich begründete Zusammenarbeit zum Vorteil gemeinsamer KlientInnen entstehen.



BEWERTUNG

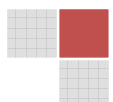
Netzwerkarbeit braucht Beständigkeit, kontinuierliches Bemühen um Austausch und wechselseitige Information sowie – last but not least – viel Aufwand und Zeitressourcen. Die aktuell geschlossenen Fördervereinbarungen nehmen auf Aspekte der örtlichen und infrastrukturellen Anbindung (noch) keine Rücksicht, legen stattdessen die Latte in der unmittelbaren Betreuungstätigkeit sehr hoch.

Die derzeit eingegangenen Kooperationen mit örtlichen / regionalen NetzwerkpartnerInnen sind aktuell noch sehr lose gestaltet, fundieren tendenziell auf persönlichen Kontakten und entbehren einer darüber hinausgehenden strukturellen Grundlage. GenerationenLernen ist solcherart lediglich ein indirektes Mitglied in örtlichen / regionalen Netzwerken, eine auf mittlere Sicht (noch) unzureichende Grundlage für eine sozialräumliche Ausrichtung der Integrationsangebote.

EMPFEHLUNG/EN

Aus der Sicht der Evaluation erscheint es unverzichtbar, dass in der Weiterentwicklung von GenerationenLernen verstärkt auf sozialräumliche Aspekte der Förderung von Integration (in einem ganzheitlichen Verständnis und keinesfalls auf den Bildungskontext reduziert) geachtet wird. Diese Sozialraumorientierung erfordert auf Sicht eine entsprechende Grundlegung in den vertraglichen Grundlagen – zur Herstellung von Auftragsicherheit als auch zur Gewährleistung der dafür nötigen (zeitlichen) Ressourcen.

Diese vertragliche Grundlage erscheint denn auch als zentrale Voraussetzung (condition sine qua non) dafür, auch die derzeitigen (Kooperations)Kontakte mit potenziellen NetzwerkpartnerInnen der örtlichen / regionalen Infrastruktur zu vertiefen und strukturelle Grundlagen für die Zusammenarbeit vor Ort / in der Region zu erarbeiten.



Anmerkungen zur Entwicklung von Prozessqualität

Teamarbeit

AKTUELLER STAND

Über viele Monate lag die Last der Aufbauarbeit auf den Schultern des leitenden Mitarbeiters von GenerationenLernen, erst seit 01.09.2009 konnte eine zweite (Teilzeit)Kraft für die Organisation des Standortes Hallein/Tennengau eingestellt werden, so dass erst seit wenigen Monaten von einer (halbwegs) regulären Teamarbeit gesprochen werden kann.

Inzwischen gibt es für die Teamarbeit einen strukturellen Rahmen. Die beiden MitarbeiterInnen treffen sich regelmäßig an jedem Donnerstag für zumindest zwei Stunden.

BEWERTUNG

Tatsächlich ist aktuell jedoch noch so viel in Entwicklung und Umbruch, dass ein Großteil dieser regelmäßigen Teamsitzungen für organisatorische Anliegen sowie für den Austausch von Informationen verwendet werden müssen.

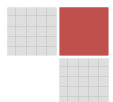
EMPFEHLUNG/EN

Aus der Sicht der Evaluation erscheint es dringend geboten, auch vorab einer Konsolidierung der Aufbauarbeiten bereits konsequente Phasen der Arbeit an der Qualität einzuplanen, damit diese zum einen ebenfalls zu einem Teil der wöchentlichen Routine werden kann. Zum anderen erscheint dies allem voran auch in Hinblick auf die begleitende Betreuung der PatInnen sowie der Mentees erforderlich.

Monitoring

AKTUELLER STAND

In der Aufbauphase konnte von GenerationenLernen das edv-gestützte Dokumentationssystem des Vereins Einstieg verwendet werden, das von diesem für die unterschiedlichen Angebote zur beruflichen Integration von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen entwickelt worden war. In der Praxis erwies sich diese Vorlage als nicht ausreichend differenziert, sodass auf dieser Grundlage ein eigenständiges Dokumentationssystem für die laufende Arbeit von GenerationenLernen entwickelt werden



musste. Dieses System steht aktuell in der ersten Erprobung und wird – aller Voraussicht nach – in den kommenden Monaten noch nachgebessert werden müssen.

BEWERTUNG

Eine Bewertung aus der Sicht der Evaluation ist aktuell noch nicht möglich, weil noch keine entsprechenden Erfahrungen mit diesem System vorliegen bzw. noch nicht ausreichend klar ist, ob und inwieweit die derzeitigen Mängel auf die noch fehlende Anwendungspraxis zurück zu führen sind und somit hausgemacht sind und/oder ob sich dahinter systemische Fallen und Unzulänglichkeiten verbergen. In jedem Fall erscheint es evident, dass das Dokumentationssystem, so wie es aktuell geführt und befüllt wird, für die Zwecke der Evaluation nur wenig hergibt.

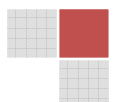
21

EMPFEHLUNG/EN – AKTUELL: KEINE

Zielklarheit und Darstellung von GenerationenLernen in der Öffentlichkeit

AKTUELLER STAND

In der Produktion der schriftlichen Unterlagen für die Öffentlichkeitsarbeit von GenerationenLernen wurde gezielt darauf Bedacht genommen, die inhaltlichen und fachlichen Anliegen, durch die sich GenerationenLernen von bloßer Nachhilfe unterscheidet, detailliert herauszuarbeiten und in den Mittelpunkt zu stellen. Ganzheitlichkeit des Förderangebots, Betonung der Stärken und Vermeidung einer bloßen Defizit- und Problemorientierung, Akzentuierung der Potenziale von intergenerationalem und interkulturellem Dialog, Sicherung eines breiten Kompetenzpools durch die gezielte Akquise von berufserfahrenen PatInnen sowie der Grundsatz der Freiwilligkeit bezüglich der Mitarbeit der Mentees etc. pp. unterscheidet die Angebote von GenerationenLernen sehr klar von den Angeboten der jugendspezifischen Infrastruktur in Salzburg.



BEWERTUNG

Die vielfältigen und durchgehend positiven Rückmeldungen auf die diversen Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit (sowohl auf der Ebene der Medienarbeit als auch der Präsentation der Projektinhalte im Kreis der Fachöffentlichkeit) weisen klar auf die Notwendigkeit hin, dieses Profil von GenerationenLernen weiter zu pflegen und zu schärfen.

EMPFEHLUNG/EN

In diesem Fall kann ich aus der Sicht der Evaluation nur anmerken: Weiter so!

22

Evaluation

AKTUELLER STAND

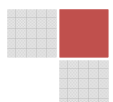
Während der Aufbauphase war es vordringlich, mit den Angeboten der Evaluation so nahe als möglich am unmittelbaren Umsetzungsgeschehen zu bleiben wie eben möglich. Zu diesem Zweck wurden regelmäßige Reflexionen über den aktuellen Stand der Umsetzung sowie Diskussionen über auftauchende Fragen und Problemstellungen abgehalten. In einem umfangreichen Evaluationstagebuch (siehe dazu in Auszügen im Anhang) wurden die einzelnen Diskussionspunkte und Feststellungen verschriftlicht, so dass in der Folge eine aufbauende Verdichtung der gemeinsamen Arbeit an der Qualität erleichtert wurde.

BEWERTUNG

Weitergehende Schritte der Ausführungen von evaluationsspezifischen Erhebungen, der systematischen Einholung von Feedbacks der PatInnen und Mentees wurden im Zuge der Aufbauphase (noch) zurückgestellt und sollen in den kommenden Monaten nachgeholt werden. Das betrifft somit insbesondere den für die Evaluation vorrangigen Bereich der Überprüfung und Bewertung der Ergebnisqualität, die in diesem Zwischenbericht deshalb auch nur eher rudimentär vorgelegt werden können.

EMPFEHLUNG/EN

Eine Vertiefung der Evaluation, ib. die Einholung von individuellen und gremialen Feedbacks durch PatInnen sowie Mentees, ist aktuell in Planung und wird uns in den kommenden Monaten mehr beschäftigen, als es bis dato möglich und sinnvoll war.



Ergebnissicherung und aktueller Stand der Projektentwicklung

Schulstandorte

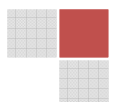
AKTUELLER STAND

Am Schulstandort **Neue Mittelschule** Haydnstraße ist ein differenziertes Konzept der Förderung von leistungsschwachen bzw. in ihrer Integration in der Schulgemeinschaft gefährdeten SchülerInnen realisiert. Danach werden SchülerInnen mit besonderem Förderbedarf in grundlegenden Fragen der schulischen Anforderungen (Sprache, ‚social und soft skills‘, Persönlichkeitsentwicklung etc.) für mehrere Wochenstunden altersgemischt und jahrgangsübergreifend gezielt gefördert. Die Zuständigkeit für diese SchülerInnen ist, ergänzend zu den Regelstrukturen der Klassenvorstände, einer Pädagogin übertragen, die zugleich auch, in Abstimmung mit der zuständigen Bezirksschulinspektorin sowie der Direktorin, als zentrale Kooperationspartnerin bezüglich der Umsetzung der Angebote von GenerationenLernen eingebunden ist und so den Informationsfluss zwischen Schule und externem Angebot sicherstellt / betreut.

Damit sind unter mehreren Gesichtspunkten ausgezeichnete Voraussetzungen dafür gegeben, dass die von GenerationenLernen realisierten Lernpatenschaften gut eingebettet und als schulergänzende Förderung wirksam sein können.

BEWERTUNG

Davon unterscheiden sich die schulinternen Voraussetzungen in den anderen von GenerationenLernen als Standorte für externe Unterstützungsangebote ausgewählten Schulen wesentlich. Die als Mentees in das Projekt GenerationenLernen aufgenommenen SchülerInnen sind unterschiedlichen Klassenverbänden zugeordnet. Dementsprechend komplex und aufwändig gestaltet sich hier auch die notwendige Kommunikation zwischen der für den Standort zuständigen BetreuerIn von GenerationenLernen und den jeweils für einzelne Mentees zuständigen Lehrkräfte. Ein regulärer Kommunikationsfluss zwischen Schule und externem Anbieter ist unter diesen Vorzeichen nur eingeschränkt zu gewährleisten.



Damit steht letztlich auch die Positionierung von GenerationenLernen als externer Anbieter zur Förderung von Integration in einem weiteren Verständnis als der bloßen Lernhilfe im Kontext der Schulgemeinschaft in Frage.

EMPFEHLUNG/EN

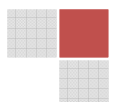
In der aktuellen Phase des Aufbaus von Kooperationsstrukturen zwischen schulischen und schulexternen Angeboten (musste) das zentrale Augenmerk naturgemäß darauf liegen, einen möglichst niederschweligen und transparenten, fördernden und nicht stigmatisierenden Einstieg der SchülerInnen mit besonderem Förderbedarf in Lernpatenschaften in die Wege zu leiten und das Angebot der Förderung von schulischen sowie darüber hinausgehenden integrationsspezifischen Agenden und Anforderungen tatsächlich starten zu können. Absehbar wird es aus der Sicht der Evaluation verstärkt auch darum gehen müssen, die Kooperationsstrukturen zwischen schulischen und schulexternen Angeboten aufzugreifen und Impulse für die sinnvolle Weiterentwicklung auf der strukturellen Ebene zu setzen.

Die bisher gepflegten Kontakte zu DirektorInnen und Lehrkräften einerseits sowie den Eltern andererseits sollten zu diesem Zweck durch eine Zusammenführung der gemeinsamen Bemühungen in den Schulgemeinschaftsausschüssen sowie in Konferenzen der Lehrkörper konzentriert und auf Möglichkeiten der gemeinsamen Strukturentwicklung fokussiert werden.

PatInnen

AKTUELLER STAND: Die anfänglich eher auf den persönlichen und beruflichen Nahebereich konzentrierte Suche nach potenziellen PatInnen hat sich im Verlauf der Aufbauphase systematisch erweitert, in einem ersten Schritt hin zum infrastrukturellen Umfeld der ausgewählten Schulstandorte (Pfarrgemeinderat, Jugendzentren etc.), in einem zweiten Schritt hin zu örtlich/regional bereits bestehenden Netzwerken (z.B. Pensionistenverbände, Freiwilligen Zentrum Salzburg, Forum Familie) und zuletzt über gezielte Öffentlichkeitsarbeit hin zur Zivilgesellschaft im allgemeinen (ORF) sowie zur regionalen Öffentlichkeitsarbeit (Bezirksblätter).

Durchgängig ist bei dieser Ausweitung in der Akquisitionsbewegung zu vermerken, dass die Kommunikationsstruktur in der Folge weiter tendenziell sternförmig geblieben ist.



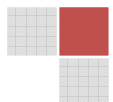
BEWERTUNG: Die bisher gesammelten Erfahrungen mit der Suche nach PatInnen zeigen überdeutlich, dass örtliche / bezirkliche informelle Strukturen nur sehr schwer für diesen Zweck genutzt werden können. Zentrale Voraussetzung dafür scheint zu sein, dass ein hohes Ausmaß an Integration von Seiten der mit der Suche befassten Personen gegeben sein muss, um hier einen Fuß in die Tür zu bekommen. Dort, wo diese Kontaktnahme einmal gelungen ist, geht auch die Information über die Projektidee und ihre zentralen –inhalte nachgerade im Schneeballsystem weiter, ohne dass es noch großer und gezielter externer Impulse bedürfte.

Dementsprechend hat die bisherige Suche nach PatInnen tendenziell überwiegend Einzelpersonen anzusprechen vermocht, die ihrerseits kaum bis gar nicht in informellen Netzwerken angebunden und von daher auch kaum in der Lage sind, weitere Personen aus ihren Umfeldern für eine Patenschaft zu aktivieren. Dieser Effekt konnte bisher offensichtlich nur in wenigen Ausnahmefällen genutzt werden (z.B. Vorstand des Verein Einstieg).

Das bisher bestehende PatInnen-Netzwerk ist (mit einer Ausnahme rund um einen Paten in Hallein, der zum einen mehrere andere Paten an GenerationenLernen vermittelt hat und mit diesen persönlich gut bekannt ist; diese Paten sind miteinander vernetzt und treffen sich sporadisch zum Austausch) unter diesem Gesichtspunkt überwiegend nur wenig untereinander vernetzt. Das spiegelt sich in einer vorwiegend sternförmigen Kommunikationsstruktur wieder und führt dazu, dass es aktuell noch wenig Austausch innerhalb des PatInnen-Netzwerkes gibt. Damit ist es aktuell auch noch nicht möglich, Synergien zu erschließen, die sich aus der Gemeinschaft der PatInnen ergeben.

EMPFEHLUNG/EN: In der weiteren Strukturentwicklung von GenerationenLernen sollte deshalb insbesondere auf die Zusammenführung der PatInnen in Ausbildungsgruppen sowie auf die Einführung von gremialen Vorsorgen für Intravision oder Gruppensupervision geachtet werden.

Diese Zusammenführung der PatInnen muss in jedem Fall gezielt auf sozialräumliche Gesichtspunkte achten, um auf Perspektive die angestrebte Regionalisierung der Angebote von GenerationenLernen durch den Aufbau von sozialräumlich organisierten PatInnen-Netzwerken im vollen Sinn des Begriffs gewährleisten zu können.



Mentees

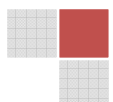
AKTUELLER STAND: Drei Beobachtungen möchte ich hier hervorheben, weil sie meines Erachtens die Bedeutung des fachlichen Ansatzes von GenerationenLernen bestätigen und unterstreichen. Das ist einmal die Tatsache, dass viele SchülerInnen ein offenes Ohr für die besondere Qualität des Angebots von GenerationenLernen haben und mit großem Interesse darauf reagieren. Das Prinzip der freiwilligen Anmeldung kommt ihnen in diesem Sinne ausgesprochen entgegen.

Mit wenigen Ausnahmen ist in den laufenden Lernpatenschaften zu beobachten, dass die SchülerInnen in diesem Rahmen mit großem Eifer bei der Sache sind. Sie erweisen sich in der Regel als hoch motiviert, z.B. wurden auf Wunsch der Mentees einige Lerneinheiten auch während der Schulferien durchgeführt, z.B. nehmen einzelne Mentees auch ungünstige und belastende zeitliche Arrangements in Kauf, Hauptsache, es kann gemeinsam gelernt und diskutiert werden.

Zudem ergab sich bei einigen Lernpatenschaften im Verlauf der Auseinandersetzung mit den gewählten Schwerpunktfächern der Bedarf, den Fokus auf den Lerngegenstand breiter zu fassen und allgemeinere Fragen der Gesellschaft, der erwachsenen Kommunikation etc. in die gemeinsame Bearbeitung mit aufzunehmen.

BEWERTUNG: Die Prinzipien der Freiwilligkeit, der Flexibilität in der inhaltlichen Ausrichtung und die Anforderung, sich in den Lerneinheiten gezielt auch mit den Stärken und Interessen der SchülerInnen zu befassen, sowie die beobachtbare hohe Motivation für die eigene Qualifizierung, zeigen nachdrücklich, dass die zentralen Projektinhalte von den jungen SchülerInnen sehr gut angenommen werden.

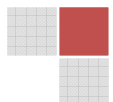
Insbesondere unter diesen Vorzeichen betrachtet, war der bisherige Aufwand zur Projektentwicklung und Umsetzung der Angebote des intergenerationalen und interkulturellen Dialogs ausgesprochen erfolgreich.



EMPFEHLUNG/EN:

In der konkreten inhaltlich/fachlichen Ausrichtung der Lerneinheiten wird es in Zukunft meines Erachtens verstärkt darum gehen, die lebensweltlichen Aspekte aus dem schulischem, familiären und sozialräumlichem Kontext gezielt mit in die gemeinsame Auseinandersetzung aufzunehmen, um solcherart Themenstellungen, die für die perspektivische Förderung der Integration relevant sind, bearbeiten zu können.

Dieser Teil des Zielrahmens sollte insbesondere in der Kommunikation mit den PatInnen sowie in der sozialräumlich orientierten Entwicklung von PatInnen-Netzwerken grundgelegt werden.



Evaluationstagebuch – in Auszügen

12/08

ZIELGRUPPENABKLÄRUNG MIT HAUPTSCHULE HAYDNSTR.

Eindruck: hohe Motivation und großes Engagement bzgl. der Förderung der in Frage kommenden Jugendlichen; großer Bedarf nach ergänzenden Hilfestellungen wird unterstrichen; die Schule ist insgesamt sehr offen bzgl. externen Unterstützungen; Projekt wurde intern vorbesprochen; Informationsstand ist gut; die interne Abklärung bzgl. teilnehmender SchülerInnen hat bereits stattgefunden; ib. auch hinsichtlich der Frage, in welchen fachlichen etc. Bereichen diese Jugendlichen Unterstützung benötigen

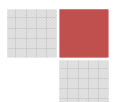
AKTUELLER BEDARF wird bei zwölf Jugendlichen angemeldet, 1. bis 4. Klasse Hauptschule, aus acht Nationen; höchste Dringlichkeit ist natürlich bei den SchülerInnen der 4. Klasse gegeben; die SchülerInnen sind aktuell in einer Spezialklasse jeweils Di, Mi, und Do nachmittags zusammengefasst, alters- und leistungsmäßig gemischt;

ZIEL DER UNTERSTÜTZUNG: Vorwiegend Förderung in Deutsch und Mathematik; weiters noch Lerngegenstände wie Physik, Chemie sowie Englisch

Das Einverständnis der Sorgeberechtigten ist bereits eingeholt, der Elternabend steht aktuell noch aus.

Bei diesen Jugendlichen ist zu beobachten:

hohe Motivation; wenig Unterstützung von den Eltern; z.T. broken family; z.T. überhaupt ohne familiären Hintergrund (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge); kein Geld für priv. Nachhilfe



2/09

Stand der Vorbereitungen und Ergebnisse der zwischenzeitig stattgefundenen Kontaktgespräche

ZIELGRUPPE MENTEES

In der Hauptschule Haydn sind insgesamt 12 Jugendliche – 1.-4. Klasse, etwa halbe/halbe Mädchen und Burschen, aus insgesamt acht Nationen – für eine Unterstützung durch PatInnen angemeldet; deklariertes Ziel ist ein positiver HS-Abschluss.

Mit sechs Jugendlichen hat Peter inzwischen bereits ein Abklärungsgespräch geführt, bei dem es zum einen um die Erhebung der Grunddaten über familiären Hintergrund, sprachliche und leistungsspezifische Eckpfeiler, fremdenrechtlichen Status etc. sowie zum anderen um die Abklärung des inhaltlich/fachlichen Unterstützungsbedarfs ging.

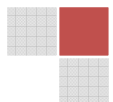
Die Ergebnisse dieser Abklärungsgespräche sind schriftlich dokumentiert und in Form einer Excel-Datei ausgewertet – die Dokumente wird Peter für die Evaluation zur Verfügung stehen.

Das Einverständnis der Erziehungsberechtigten wurde mittlerweile von der Klassenlehrerin eingeholt, liegt aktuell aber noch nicht in schriftlicher Form vor. Eine schriftliche Erklärung soll noch eingeholt werden.

RAHMENBEDINGUNGEN / TEAMFÖRMIGKEIT

Derzeit hat Peter 15 Wochenstunden für die Projektvorbereitung etc. zur Verfügung. Für Juni ist eine Aufstockung auf 22 Wochenstunden geplant. Tatsache ist aber, dass Peter mit seinen Umsetzungs- und Vorbereitungsaufwänden völlig auf sich alleine gestellt ist. Das Team geht ihm ab. Leider steht zu befürchten, dass auch bei gelungener Umsetzung der Regionalisierung eine regelmäßige Teamarbeit allein schon aus Gründen der räumlichen Distanz nur schwer realisieren lässt.

PATINNEN



Für die Unterstützungsangebote in der Stadt Salzburg, Schulbezirk HS Haydn, hat Peter bereits mit einigen Personen zur Übernahme der Patenschaften gesprochen und entsprechende Vereinbarungen getroffen. Eine konkrete Zuteilung (Matching) und die ersten Kontaktgespräche zwischen PatInnen und Mentéés stehen noch aus, sollen im Verlauf der achten Kalenderwoche beginnen.

Die derzeit eingeplanten PatInnen kommen durchgängig aus eher gehobenen sozialen Schichten – höhere Bildung, erfolgreiche Berufslaufbahn etc. Das deckt sich mit Erfahrungen aus analogen Projekten in der BRD.

FINANZIERUNG

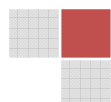
Für die konkrete Förderung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund gibt es eine Finanzierungsmöglichkeit im Rahmen des Integrationsfonds – Voraussetzung: Drittstaatenangehörige, keine AsylwerberInnen. Peter bereitet aktuell den Förderantrag vor, der bis Freitag, 20.2., eingereicht werden muss. Nach Auskunft der Integrationsbeauftragten der Stadt Salzburg sind die Aussichten für eine positive Erledigung sehr günstig, u.a. weil aktuell keine weiteren Anträge aus dem Bundesland Salzburg eingereicht sind.

UNTERSTÜTZUNG DES PROJEKTS DURCH RELEVANTE KONTAKTPERSONEN

Insgesamt gesehen, erscheint die Bereitschaft von relevanten Kontaktpersonen in Stadt und Land Salzburg zur Unterstützung dieses Projekts sehr hoch. Lediglich bei der Integrationsbeauftragten des Landes ist es bei Vertröstungen geblieben, konkrete Unterstützung gab es von dieser Seite letztlich keine.

Das Gespräch mit Landesrätin Scharer war sehr positiv. Sie hat sich sehr interessiert gezeigt und will sich für eine Förderung des Projektes einsetzen, wenn die Angebote auch in den Innergebirgsregionen realisiert werden.

Skeptisch hat sich LR Scharer hinsichtlich der Bereitschaft von älteren Personen / PensionistInnen geäußert, Patenschaften zu übernehmen und sich für junge Menschen zu engagieren. Sie fürchtet, dass diese Personen sich ganz einfach in die Pension verabschieden und eben nicht mehr für gesellschaftlich wichtiges Engagement zur Verfügung stehen. Sie bedauert diese Haltung und möchte dazu beitragen, dass der Generationenvertrag gewissermaßen neu formuliert wird.



Der Finanzierungsantrag ist mittlerweile beim Land eingebracht – Förderung aus den Abteilungen Soziales, Schule und Familie; LR Scharer will sich um die abteilungsübergreifende Abklärung kümmern.

REGIONALISIERUNG

Während der Projektstart in der Stadt Salzburg bereits fixiert ist, steht die Umsetzung von konkreten Maßnahmen zur Regionalisierung der Angebote noch aus. Erste Vorgespräche haben bisher folgende Möglichkeiten ergeben:

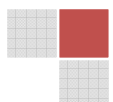
FLACHGAU: Kontakt mit einer Mitarbeiterin im Seniorenzentrum Wals/Siezenheim; sie hält die Chancen für vielversprechend, ältere Personen aus dem Umfeld des Seniorenzentrums für die Übernahme von Patenschaften im Schulsprenkel Wals zu gewinnen; Konkretisierung fehlt noch – u.a. weil ja auch bis dato noch keine verbindliche Finanzierungszusage des Landes vorliegt

PINZGAU / PONGAU: Der Verein Einstieg hat sowohl in Saalfelden als auch in St. Johann Zweigstellen und in diesem Rahmen räumliche Kapazitäten, die auch für die Nutzung von regionalen Patenschaftsangeboten genützt werden könnten. An beiden Standorten gibt es aktuell auch MitarbeiterInnen, die beim Verein Einstieg jeweils nur teilzeitbeschäftigt sind und konkretes Interesse an einer Teilzeitanstellung für die Begleitung und Organisation von Patenschaftsangeboten hätten; eine Umsetzung dieser regionalen Angebote ist für Mai/Juni 2009 geplant, sofern bis dahin die Finanzierung gesichert ist. Insgesamt sind somit aus einer erfolgreichen Regionalisierung des Projekts GenerationenLernen konkrete Synergien für den Verein Einstieg zu erwarten.

ZUR FRAGE DES SETTINGS

Aktuell sind für die Patenschaftsangebote in der Stadt Salzburg zwei Kleingruppen geplant. Jeweils eine PatIn steht danach in Kontakt mit zwei Burschen respektive Mädchen; die Lerneinheiten sollen jeweils in der Kleingruppe erfolgen.

Bei den weiteren geplanten Patenschaften ist eine Tandemlösung (jeweils ein/e PatIn und ein/e Mentee) geplant.



Eine Zusammenführung der PatInnen in einer teamförmigen Struktur ist derzeit noch völlig offen, wird von Peter ib. in Hinblick auf die zeitlichen Ressourcen der PatInnen kritisch eingeschätzt. Das BACKUP der PatInnen wird voraussichtlich jeweils individuell erfolgen.

Fix eingeplant ist allerdings eine regelmäßige Supervisionsgruppe. Häufigkeit und verbindliche Teilnahme daran sind allerdings derzeit noch völlig offen.

Im Finanzplan ist zudem ein Budget für kollektive Angebote (Schluss, Jahresfeste und Geburtstage, konkrete Erfolge) vorgesehen. Eventuell könnten in diesem Rahmen auch kleinere Ausflüge etc. stattfinden.

Gruppenförmige (Freizeit)Angebote für die Mentees sind derzeit (noch) nicht vorgesehen. Erfahrungen aus früheren Projekten von Peter sprechen theoretisch dafür, solche Angebote auszuprobieren. Allerdings wird eher viel Motivationsaufwand befürchtet, dass sich dann auch wirklich einige TeilnehmerInnen dafür bereit erklären.

3/09

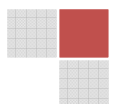
Die Finanzierungszusage des Landes ist inzwischen eingetroffen. Eiersebner hat Kontakt aufgenommen und Bedarf an der Klärung von kleineren Fragen (Buchhaltung?) angekündigt.

Peter berichtet davon, dass inzwischen die Stelle der Integrationsbeauftragten des Landes neu ausgeschrieben wurde. Offensichtlich war bereits zuletzt die Position der vormaligen Integrationsbeauftragten nicht mehr regulär besetzt. Das erklärt auch, dass trotz gegenteiliger Ankündigungen und der Versicherung von Interesse am Projekt dann keinerlei Reaktion mehr erfolgt ist.

Blöd nur, dass es über diese anstehende / vorübergehende Vakanz keinerlei Information gab – soweit zur Transparenz des Landes in Bezug auf Personalentscheidungen und den Umgang mit Finanzierungsbedürfnissen freier Träger.

ad Finanzierung

Stand ÖIF: Der Antrag ist inzwischen eingereicht; strategisch sehr zielgruppenspezifisch angelegt; in Ansätzen mit Verweis und projektierte Nebenfinanzierung der Regionalisierungsschiene



Stand Regionalisierung: Die fehlende Finanzsicherheit – zahlt das Land jetzt mit? – hat dazu geführt, dass die Besetzung der Regionalstellen sowie der projektierte Start mit April aktuell wackelt – ohne Finanzen keine Anstellung! Inzwischen ist auch unsicher, ob die geplante Besetzung dann überhaupt noch möglich ist – kann nicht warten, ob daraus wird und wird sich möglicherweise inzwischen was anderes suchen.

Doppelstrategie: im Kontakt mit dem Land wird mittels überwiegend schriftlicher Kommunikation durch Peter sowie persönlichem Kontakt über den GF Hartwig zu Wohlfahrtsverwaltung und Sozialplanung versucht, etwas Bewegung ins (träge) Spiel zu bringen. Derzeit ist zu beklagen, dass es letztlich keinerlei Information darüber gibt, wie die Chancen stehen, wo die Bearbeitung des Antrags (und warum) hängt, ob und was günstigerweise gemacht werden sollte, damit es doch zu einer positiven Entscheidung kommt – Hinhalten – macht müde!

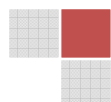
Eindruck zur Lobbying-Strategie: Diese ist aktuell auf der Ebene des Landes eher wenig elaboriert, eher zufällig und nebenbei, punktuell und wenig aufbauend / aktiv gestaltet

RESUMÉ: Fehlende Finanzsicherheit wirkt sich auf allen Ebenen sehr belastend aus.

Da ist einmal der hohe Buchhaltungsaufwand, der auf die reduzierten Fördermittel bezogen eher unverhältnismäßig hoch ausfällt. Die Unsicherheit verringert natürlich auch die Motivation, Zeit und Knowhow zu investieren. Die einzelnen Projektschritte benötigen viel Aufwand und Vorbereitung. Dann muss alles wieder auf die lange Bank geschoben werden und einige Zeit später beginnt alles wieder von vorn, weil die vorab getroffenen Vereinbarungen nicht eingehalten und die geplanten Schritte nicht umgesetzt werden können.

Patenschaften

Ende Februar hat der erste Kontakt Pate (männlich) und 2 Mentees (beide männlich) stattgefunden; Ziel: Kennenlernen, erste Vereinbarungen; Lernort IGLU gemeinsam besichtigen



Eindruck: sehr positiv, Kontaktaufnahme hat geklappt; sehr positive Rückmeldungen. Der zweite Erstkontakt (Patin und weibliche Mentée) musste krankheitshalber verschoben werden, findet voraussichtlich am Freitag dieser Woche statt. Die nächsten Kennenlern-Runden stehen an und sind aktuell (noch) eher vage terminisiert und vereinbart.

ad Mentees

Die drei Mentees, die aktuell vermittelt werden/wurden, besuchen alle die vierte Klasse Hauptschule; höchste Zeit, dass die Lerndates starten, sonst läuft die Zeit bis Schulschluss davon

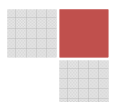
Ein angemeldeter Mentee (männlich, unbegleiteter Flüchtling, wohnt im SOS-Clearinghaus) ist aktuell sehr unregelmäßig bis gar nicht in der Schule, es gibt wenig Kontakt, die Verbindlichkeit ist sehr niedrig; aktuell steht ein Wechsel in seiner Betreuung an; Strategie: Abwarten, bis die Rahmenbedingungen geklärt sind.

ad PatInnen

Beim ersten Paten war anfänglich hohe Unsicherheit zu beobachten. Die hat sich insbesondere darauf bezogen, ob er überhaupt von den Kids akzeptiert wird; die hohe Verbindlichkeit und Kontinuität einhalten kann etc. Inzwischen hat er die zwei Jungs kennengelernt, die anfängliche Unsicherheit ist nun Zuversicht gewichen.

ad Dokumentation

Die Vereinbarungen mit den PatInnen sehen eine Verpflichtung zu eher einfachen Dokumentationen vor – wann, was, wie – und betreffen eher die organisatorischen Details. Peter hält telefonisch engen Kontakt zu den PatInnen und erkundet in diesem Rahmen weitere inhaltliche / qualitative Details; Der Aufwand für die PatInnen kann so (relativ) gering gehalten werden.



ad Vernetzung:

Vernetzung: Es gibt ein analoges Projekt in Traunstein, aber aktuell noch keinen Kontakt;
Ziel: Austausch und Kooperation – eventuell im Rahmen eines Interreg-Projekts?

ad Patenschaften

Inzwischen ist auch die vierte Patenschaft angelaufen – mit gutem erstem Erfolg: Die Mathe-Schularbeit, auf die sich die erste Lerneinheit konzentriert hat, ist positiv ausgefallen. Große Freude! Die nächsten Patenschaften werden in den kommenden Tagen eingeleitet; 3 x matching stehen an. Der Leitfaden für die Information und Einstimmung der PatInnen ist in Arbeit – auf der Grundlage der Materialien „Bildungspatenschaften“ / BRD

35

ad Dokumentation

Die Dokumentation der Patenschaften läuft derzeit auf einem eher niedrigen Niveau; Peter sammelt die Infos, holt ergänzende Mitteilung über Verlauf und Zwischenergebnisse per Telefon ein und trägt die Informationen in ein Excel-Sheet ein. Auf Sicht ist ein Umstieg der Dokumentation in das Doku-System von Einstieg geplant (Kompass-neu).

ad Öffentlichkeitsarbeit

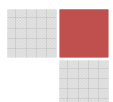
Sobald Förderung vom Land fix ist, soll die erste gezielte Information an die Öffentlichkeit ergehen: Präsentation des Projekts, der Ziele und der eingeleiteten Schritte

4/09

ad Finanzierung

Inzwischen ist ein Teil der Landesförderung bereits auf dem Konto eingelangt (Abtlg. 2)
von der Abteilung 3 gibt es inzwischen ebenfalls eine Förderzusage, das Geld soll bereits unterwegs sein

Die Entscheidung des Integrationsfonds ist noch ausständig



ad Regionalisierung

Gemäß der Vereinbarung mit dem Land zur Regionalisierung des Angebots sind inzwischen auch bereits die ersten Schritte zur Einrichtung einer Außenstelle im Pongau gestartet; Büro einrichten; Mitarbeiterin ist bereits eingestellt und wird aktuell von Peter eingeschult

ad Patenschaften

neue Anmeldungen von Mentees kommen über informelle Buschtrommel; ein Mädchen und ein Bursche aus der Haydenschule haben sich eigenständig um Informationen gekümmert und sich inzwischen angemeldet – Bedarf nach Lernhilfe

weitere positive Zwischenergebnisse aus den laufenden Patenschaften

zwei Burschen schreiben eine positive Mathe-Arbeit

ein Mädchen verzeichnet ebenfalls eine positive Beurteilung auf die Mathe-Schularbeit, versäumt in der Folge prompt den nächsten Termin, bleibt ohne Entschuldigung einfach weg, inzwischen kein Kontakt mehr

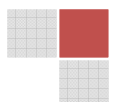
5/09

bad news!

Vom Land, Abteilung 3, kam die Mitteilung, dass im Zuge der neuen Ressortverteilung in der Landesregierung die Zuständigkeit für dieses Projekt und die entsprechende Förderung vom Sozialressort der LR Scharer zur LR Eberle verschoben wird. Das administrativ zuständige Büro ist jedoch (noch) nicht arbeitsfähig, deshalb wird sich alles verzögern. Außerdem gibt es beim Ressort Eberle kein verfügbares Budget mehr

Vom OIF kam inzwischen ebenfalls eine Absage, das Projekt ist damit (mit Ausnahme der kleinen Impulssubvention der Stadt Salzburg) nicht finanziert. Peter und Susi sind mit Ende Mai vom Verein Einstieg gekündigt (einvernehmlich)

Zukunft ist mehr als unsicher; Eberle will dem Vernehmen nach zwar das Projekt;
Perspektive: kleiner? später?



Aktuell ergeht ein Schreiben an LH Burgstaller, in dem um Aufklärung über die Vorgänge rund um den Wechsel der Ressortzuständigkeit sowie um Unterstützung ersucht wird

Ein inzwischen bereits vereinbarter Termin mit Eiersebner soll Klarheit darüber bringen, ob und zu welchen Bedingungen die begonnene Aufbauarbeit zumindest auf kleiner Flamme erhalten und so der Volleinstieg mit dem kommenden Schuljahr realisiert werden kann.

6/09

37

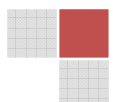
Gemeinsam reflektieren wir einzelne Beispiele aus den letzten Wochen

BEISPIEL: BÜRMOOS

Nach der extern eingeleiteten Anmeldung einer Patin (ohne persönliche und intensive Abklärung) wird tel. eine Patenschaft mit einem Burschen vermittelt, der einen hohen Unterstützungsbedarf hat. Der Erstkontakt (matching) geht glatt über die Bühne, die beiden vereinbaren regelmäßige Treffen und verständigen sich auf die Arbeitsmodalitäten. Im Rahmen dieser nächsten Treffen kommt es dann aber zu einer problematischen Dynamik:

- großer Bedarf des Burschen, der ein zunehmend forderndes Verhalten an den Tag legt
- unklare und ungenügende Abgrenzung der Patin; letztlich lässt sie sich von dem Jungen alles auf s Aug drücken und reagiert nur mehr auf seine Bedarfsanmeldungen
- die Termine werden zwangsläufig häufiger, um das anfallende Pensum abzudecken; bis zu mehrmals die Woche
- die Patin fühlt sich – verständlicherweise – überfordert

Zwischenergebnis: Der Bursche schafft einen positiven Abschluss des Schuljahres; ob und in welcher Form auch im nächsten Schuljahr eine Unterstützung und Förderung stattfindet, ist jedoch – trotz evidentem Bedarf nach externer Förderung – unklar.



Insbesondere zeigt dieses Beispiel, dass es ohne kontinuierliches und begleitendes Back-Up der PatInnen tendenziell kritisch ist bzw. nicht funktionieren kann; allem voran zeigt sich das auch daran, dass unter diesen Vorzeichen eine systematische Elternarbeit nicht gewährleistet werden kann – und diese wäre im gegebenen Fall wohl mehr als notwendig gewesen, auch um die Überforderungsdynamik rechtzeitig zu stoppen.

BEISPIEL HS HAYDN

Im Rahmen eines Reflexionsgesprächs mit der zuständigen Lehrerin kommt die Rede auf die IBA und Peter muss mit Erstaunen feststellen, dass dieses Angebot der (langjährig erfahrenen) Lehrkraft nicht bekannt ist. Damit wird ein eklatanter Beratungsbedarf der Schulen offenkundig, der wohl wesentlich darauf zurückzuführen ist, dass die Schnittstelle zwischen Regelschule und externen Projekten zur Förderung und Begleitung der beruflichen Bildung alles andere als ausreichend geregelt ist.

PERSPEKTIVE ENDE DES LAUFENDEN SCHULJAHRES

Mit Ende dieses Schuljahres laufen die inzwischen vereinbarten Patenschaften aus; eine Entscheidung darüber, ob und welche in welcher Form dann im kommenden Jahr weitergeführt werden sollen, steht aktuell noch aus.

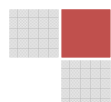
Mit allen PatInnen ist vereinbart, dass Peter mit ihnen noch ein reflexives Abschlussgespräch über die Erfahrungen im ersten Projektverlauf führen wird. Dokumentation und übergreifende Auswertung steht dann unmittelbar an.

PERSPEKTIVE SCHULJAHR 2009/2010

Mit dem Start des nächsten Schuljahres sollen mehrere Neuerungen fix installiert werden.

Das betrifft:

- Angebot eines Informationstisches beim jeweils 1. Elternabend an den beteiligten Schulen
- Erarbeitung eines PatInnen-Handbuches mit Info's, Standards, Angeboten der Fortbildung / des Back ups und der begleitenden Betreuung



- Patenschaften übergreifende Angebote: gemeinsamer Besuch der BIM; Informationstermine für die PatInnen bzgl. BIFO und Lehrstellensuche / Berufsorientierung und –wahl
- Neuauflage des Kontakts mit dem AMS; Abklärung eines weitergehenden Auftrags nach Abschluss der Pflichtschule – begleitende Unterstützung bei Berufswahl und Lehrstellensuche / Frau Preisig
- Absprache mit Land / Eiersebner bezüglich mittelfristiger Budgetplanung / Doppelbudget ist in Aussicht gestellt aber noch nicht ausverhandelt; danach könnte 2009 ein halbes Budget; 2010 ein Jahresbudget und 2011 ebenfalls wieder ein halbes Jahresbudget den Betrieb bis zum Schulschluss absichern.

10/09

Über den Sommer über hat sich viel getan, ib.

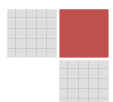
Der Vertrag mit dem Land ist da, für den Zeitraum 9/09 bis 7/2010; Option auf Verlängerung; für 2/2010 (Semester-Zeugnis?) ist ein Zwischenbericht (Verlauf plus Evaluation) als Grundlage für die Weiterführung erforderlich

Ziel: 60 Patenschaften sollen laufen

bis dato ist viel Unterstützung durch den Vorstand des Vereins Einstieg zu konstatieren, guter Kontakt zu LR Eberle; insgesamt: guter Stand beim Land

auch beim Innenministerium konnte inzwischen ein neues Ansuchen um Förderung (Integration und Unterstützung von jungen MigrantInnen) eingereicht werden; die Entscheidung ist für November angekündigt

aktuell laufen Verhandlungen mit einer Wiener Stiftung über eine Förderung in der Höhe von € 17.000, die für die Erschließung eines weiteren Schulstandorts eingesetzt werden soll; informell schaut's gut aus; aus formalen Gründen aber unsicher



Schuljahr 08/09

<i>Geschlecht</i>	<i>Alter</i>	<i>them. Schwerpunkt</i>	<i>Ergebnis</i>
Mädchen	3.HS/15	D, M	sehr kurzfristig, abgebrochen
Mädchen	4.HS/14	D, M, Ph	sehr kurzfristig, abgebrochen
Mädchen	3.HS/14	GW + Hauptfächer pünktlich	sehr kurzfristig vor Schulende – Betreuung geht weiter
Bursch	4. HS/15	D, Ph	positiver Abschluss – Betreuung geht weiter
Mädchen	4.HS/15	M	kurze punktuelle Lernhilfe
Bursch	1. HS/11	E, pünktlich auch andere Fächer	positiver Abschluss – Betreuung geht weiter
Bursch	4. HS/15	D, Ph, M	positiver HS-Abschluss – Betreuung geht in Lehre über; Ziel: Lehrabschluss
Bursch/Oberndorf	3. HS	Alle Fächer	positiver Abschluss – Betreuung geht weiter
Bursch/Puch	3.BS	Fachkunde	positiver Abschluss – Betreuung geht weiter

Schuljahr 09/2010: Neustart steht an, aufgrund eines Krankenstands der Kontaktlehrerin auf Mitte Oktober verschoben

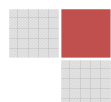
FLACHGAU / SCHULSTANDORT HS WALS/BIRNBAUM

Die Vorbereitungen sind bisher gut gelaufen; positive Rückmeldungen von der Schule; konkrete Bedarfsanmeldung steht jedoch noch aus

Aus dem örtlichen Umfeld hat sich eine ganze Reihe von Personen als PatInnen zur Verfügung gestellt – Information per Flyer; persönlicher Begleitbrief und Einladung zu einem Informationsabend: 15 TeilnehmerInnen; elf davon sind an der Übernahme von Patenschaften interessiert; persönlicher Kontakt mit Mentees steht aber noch aus

Leitfaden für die Erstgespräche wird aktuell entwickelt

Ziel: Einstieg in die Patenschaften schwerpunktmäßig im Kontext der ersten und zweiten HS-Klassen, um so eine längerfristige Unterstützungs- und Begleitperspektive zu gewährleisten.



Außerdem sind dann auch die PatInnen inhaltlich noch nicht so gefordert und können sich gemeinsam mit den Mentés weiterentwickeln.

Schwerpunkt:

- Augenmerk auf Integration und Persönlichkeitsentwicklung
- Förderung des Lernverhaltens; Spaß am Lernen vermitteln!
- weniger Feuerwehr, keine kurzfristigen Lernhilfen mit großen Erfolgsdruck

Als Lernort stehen Räumlichkeiten im ‚Zentrum Walser Birnbaum‘ bereit – räumliche Distanz von der Schule ist somit gewährleistet

Nach Möglichkeit sollen Tandems mit gleichen inhaltlichen Schwerpunkten realisiert werden –
Miteinander Lernen – Nutzen des Peer-Effekts

SCHULSTANDORT GRÖDIG

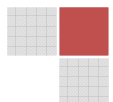
aktuell in Vorbereitung, abhängig davon, ob das Geld von der Stiftung kommt; die Koordination dieses Standorts soll durch ein zusätzliches Teammitglied übernommen werden

OVERHEAD

Seit 1.9.09 ist auch die zweite Koordinatorin wieder eingestellt; die Teamarbeit hat damit auch gestartet; jeden Donnerstag Vormittag ist Teamsitzung

MONITORING

Das Monitoring-System des Vereins Einstieg wird für die Zwecke von GenerationenLernen adaptiert und steht demnächst zur Verfügung



11/09

BUDGETPLANUNG

für die Budgetplanung (Zeitraum 2 Jahre) braucht es ein klares Konzept für Fallzahlen/Schlüssel; dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, dass es ja nur vordergründig um Lernhilfe geht, die wesentlich ja einen Anreiz zur Erleichterung des Zugangs darstellt. Im Mittelpunkt des Projekts GenerationenLernen stehen Persönlichkeitsbildung und Integration. Es handelt sich somit um eine sozialpädagogische Arbeit. Dementsprechend sollen für den Konzeptvorschlag auch Beispiele aus diesem Tätigkeitsbereich als Vergleich und zur Orientierung herangezogen werden.

Beispiel: Bewährungshilfe, Sachwalterschaft

Beispiel: PatInnenmodell in der BRD – hier kommen auf eine/n hauptamtliche (Vollzeit)Schlüsselkraft etwa 30 ehrenamtliche PatInnen mit jeweils 1 – 2 Mentees

MONITORING

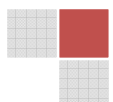
Die Datenbank des Vereins Einstieg ist für die Zwecke von GenerationenLernen adaptiert und – so wie es aussieht – multiple nutzbar

das System hat den großen Vorteil, dass mehrere Personen gleichzeitig daran arbeiten können. Die tägliche Sicherung schafft zusätzliche Sicherheit

Wichtig wird beim ersten Praxistest sein, zu überprüfen inwieweit damit Auswertungsvarianten abgedeckt werden können, die dann auch die quantitative Grundlage für Bericht und Evaluation gewährleisten.

LEISTUNGSORIENTIERUNG DER PATINNEN

In den aktuell anlaufenden Erstgesprächen mit potenziellen PatInnen konnte wiederholt beobachtet werden, dass diese mit ihrem Engagement eine hohe Leistungserwartung / - befürchtung verknüpfen. Umso wichtiger erscheint es, auf allen Ebenen der Vorinformation und der gemeinsamen Reflexion hier Druck wegzunehmen und eine Konzentration auf wesentliche Kernfragen – Integration und Persönlichkeitsentwicklung förderliche Einstellungen – zu unterstützen



NEUE MITTELSCHULE

Aktuell stehen große Neuerungen im Regelschulwesen an. Insbesondere die Einführung der neuen Mittelschule und der damit verbundenen Ganztagsbetreuung der SchülerInnen wird auch die Rahmenbedingungen für die Patenschaften wesentlich verändern und beeinflussen. In Frage steht dabei, inwieweit die Patenschaft formal auch als Teil der schulischen Freizeitbetreuung akzeptiert und eingerechnet werden können. Ansonsten wird es notwendig, diese Angebote auf die Abende / Wochenenden / schulfreien Zeiten zu konzentrieren – das wird sowohl Mentees als auch PatInnen in organisatorischer Hinsicht zusätzlich belasten

Alternative Perspektiven:

GenerationenLernen geht in die Schule

die Treffen von PatInnen und Mentees finden während der Schulzeit statt

Diesbezüglich stehen mit der HS Haydn entsprechende Vereinbarungen an, die ja mit 9/10 auf den Modus der neuen Mittelschule umgestellt wurde.

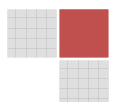
STANDORT WALS

Der Termin mit dem Direktor wird Mitte November stattfinden; aktuell liegen noch keine Anmeldungen vor, es sind jedoch bereits Vorabklärungen mit potenziellen PatInnen getroffen, wonach etwa 15 – 20 Mentees in Betreuung einsteigen könnten, sobald dieser Termin positiv abgewickelt ist

Konkret fanden mit 10 potenziellen PatInnen Vorgespräche statt; 9 davon uneingeschränkt positiv; bei einer Person erscheint es aktuell noch fraglich, ob daraus tatsächlich eine Patenschaft entstehen wird (wirkt etwas schusselig, unzuverlässlich?)

STANDORT HS HAYDN

Aktuell haben drei Aufnahmegespräche mit potenziellen Mentees stattgefunden. Zwei davon kommen aus Rumänien und sprechen aktuell noch überhaupt nicht Deutsch. Es ist eine große Herausforderung, für diese jungen Menschen geeignete PatInnen zu finden – ev. Kontakt mit rumänisch orthodoxer Kirche in Schallmoos; der Pope soll dem Vernehmen nach ein sehr patenter Mensch sein



Aktuell sind drei Patenschaften im Laufen; eine davon ist eine Wiederaufnahme einer Betreuung aus dem Vorjahr

SUCHE NACH PATINNEN FÜR HS HAYDN

Ende November gibt es die Möglichkeit, im Rahmen einer Sitzung des Pfarrgemeinderats St. Andrä eine Projektvorstellung durchzuführen und konkret um PatInnen zu werben

STANDORT HALLEIN

Der Kontakt mit den HS in Hallein ist sehr positiv angelaufen. Aktuell gibt es jedoch noch keine Anmeldungen von Mentees.

Auch die Suche nach potenziellen PatInnen erweist sich in Hallein als schwierig; inzwischen gab es bereits eine Reihe von Kontaktgesprächen, bis dato jedoch noch ohne konkretes Ergebnis

Als Lernorte sind Gemeinschaftsräume im Burgfried Süd im Gespräch; weiters könnten auch Lernorte im Jugendzentrum Zone 11, in der Bibliothek sowie im Kontext der Streetwork (Büro und Bus) möglich sein; das ist noch fix abzuklären

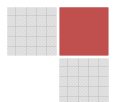
KONTAKT ZU FREIWILLIGENZENTRUM DER CARITAS SALZBURG (FR. EBNER)

Ein Informationsgespräch hat am 2.11. stattgefunden und eine Kooperationsvereinbarung wurde geschlossen. GenerationenLernen wird auf deren homepage dargestellt, potentielle PatInnen können sich direkt oder über das FZS anmelden.

TERMINUS EHRENAMT: Suche nach einem alternativen Begriff, um aus der moralisierenden Schiene (Gutes tun!) herauszukommen, möglich etwa „nebenberufliches Gemeinwohl-Engagement“, oder: A (aktives) G (Gemeinwohl) E (Engagement)

WEITERE FÖRDERVEREINBARUNGEN DURCH

- STIFTUNG: informell schaut es gut aus, eine formelle Entscheidung steht noch aus
- INNENMINISTERIUM: aktuell noch keine Entscheidung



12/09

WAS GIBT'S NEUES?

Inzwischen ist es fix: Die Stiftung steigt mit einer Jahresförderung von € 17.500 ein. Damit ist der Start für den Standort Grödig und der HS Plainstraße gesichert. Außerdem kann Peter nun seine Anstellung um voraussichtlich 10 Wochenstunden aufstocken und Hanna (stundenweise) für die Koordination am Standort Grödig einsteigen.

Die Projektvorstellungen in der HS Grödig und der HS Plainstraße (gemeinsam mit Frau Meran von der Katharina Turnauer Stiftung) haben inzwischen stattgefunden – positives Feedback; danach haben viele SchülerInnen Bedarf nach gezielter Förderung

45

ENTWICKLUNG AM STANDORT HALLEIN

Die Werbung von PatInnen läuft; inzwischen gibt es bereits drei Zusagen (+ eine halbe) die Bedarfsanmeldungen von den Hauptschulen sind bis dato noch eher unverbindlich. Es hat deshalb auch noch kein konkreter Kontakt mit potenziellen Mentees stattgefunden; voraussichtlich wird das dann im Jänner 2010 anstehen

Im Umfeld ist (große) Unsicherheit bei potenziellen ProjektpartnerInnen (z.B. Streetwork) festzustellen – möglicherweise ist das darauf zurückzuführen, dass es in Hallein (wie möglicherweise auch in anderen ländlichen Gemeinden und Kleinstädten) noch keine strukturellen Grundlagen für bürgerschaftliches Engagement gibt

Projektpräsentation in der Pfarre Neualm

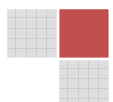
Raumnutzungsvereinbarung als Lernort mit der Pfarre Hallein/Stadt (Gruberhaus)

Lernort Bibliothek (+ Akquisition und Auflage / Verteilung von Foldern)

Kooperationsvereinbarung mit der Zone 11 / Jugendzentrum

STAND MIT 12/09

Aktuell konnte mit 20 PatInnen eine Arbeitsvereinbarung getroffen werden; Insgesamt 7 PatInnen sind derzeit bereits aktiv in der Patenschaftsarbeit tätig



STANDORT HS WALS: 22 SchülerInnen sind aktuell angemeldet

Konkrete Vorgespräche haben jedoch noch nicht stattgefunden; dementsprechend steht auch das Matching noch aus.

Die schriftliche Information wurde bereits an deren Eltern verschickt

Geplant ist ein gemeinsames erstes Treffen mit allen angemeldeten Mentees; der Termin steht aber noch nicht

DISLOZierter KONTAKT IN MICHLBEUERN

Peter hat eher zufällig mitgekriegt, dass die zuletzt vereinbarten Lerntreffen nicht stattgefunden haben. Es erscheint eher unsicher, ob hier was weitergeht

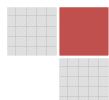
DISLOZierter KONTAKT IN GLASENBACH: konkrete Vereinbarung ist noch ausständig

STANDORT HS HAYDN

Derzeit sind fünf Patenschaften aktiv

- für die 2 rumänischen Mädchen konnte inzwischen eine Patin gefunden werden; der Kontakt mit den Eltern war positiv; der Einstieg in die Betreuungsarbeit ist gut verlaufen
- die einzelnen Betreuungen laufen überwiegend sehr gut
- in einem Betreuungsfall liegt der Schwerpunkt auf den Bereichen Berufswahl und Jobsuche / Lehrstellensuche
- bei einem weiteren Mädchen, das bereits fix angemeldet ist, steht aktuell das matching noch aus

Die Teilnahme an der päd. Konferenz und die Detailvorstellung des Projekts GL ist sehr positiv verlaufen; in diesem Rahmen wurden Informationen über den Bereich der außerschulischen Förderangebote vermittelt; ib. wurde dabei auf die Möglichkeiten im Rahmen der IBA verwiesen, die generell auch für SchülerInnen offen stehen, die gefährdet sind, keinen positiven Schulabschluss zu schaffen; es braucht dafür somit keine formelle Behindertenfeststellung, der Bedarf genügt!



Personalressourcen für GenerationenLernen

Geschäftsführung: etwa 2 Wochenstunden für Administration / Finanzen und
1 Wochenstunde: Personal für GF des Vereins Einstieg

Hauptamt: 43 Wochenstunden; davon 20% für Metaaufgaben: Organisation, Buchhaltung, Sekretariat; 15% für Projektleitung: Öffentlichkeitsarbeit und Kontakte nach außen; Planung, Monitoring und Berichtswesen; 65% für die Betreuung von 60 PatInnen: Erstgespräche, matching, begleitende Reflexion und Beratung, Weiterbildung, Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten, Krisenintervention

47

02/10

Was gibt es Neues?

Öffentlichkeitsarbeit

In den vergangenen Wochen haben mehrere Aktionen stattgefunden, um GenerationenLernen öffentlich zu machen und gezielt MentorInnen zu aktivieren. Im Einzelnen:

12/09: Ö-Regional Bericht

1/10: GenerationenLernen wird in ORF online vorgestellt

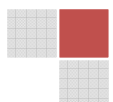
2/10: Servus TV (früher Sbg TV) bringt einen Kurzfilm

2/10: Internet – Forum Familie Tennengau stellt einen Kurzbericht über GenerationenLernen online

2/10: Radiofabrik – bringt ein 30minütiges Feature über GenerationenLernen; Peter ist life im Radio

2/10: Internet – Forum Familie Flachgau wird ebenfalls einen Kurzbericht über GenerationenLernen online stellen, demnächst

17.2/10:Ö1 – „Moment Leben heute“ wird einen Kurzbericht über eine Patenschaft in Salzburg und einen Paten aus Hallein präsentieren



EFFEKTE DER GEZIELTEN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die öffentliche Präsenz von GenerationenLernen wirkt, auf die einzelnen Sendungen / Berichte haben sich inzwischen bereits mehrere potenzielle MentorInnen gemeldet; z.B. beim Schulamt Salzburg. Positiv ist dazu anzumerken, dass vom Schulamt eine korrekte Weiterleitung der Anmeldung zu GenerationenLernen erfolgt ist.

Weiters wurde auch vom Ressort Eberle die positive Präsenz des Projekts in der Öffentlichkeit hervorgehoben und begrüßt.

48

Suche nach PatInnen / Werbung

Die Kooperation mit dem Freiwilligenzentrum der Caritas hat ebenfalls ein positives Echo gebracht. Inzwischen haben sich fünf Interessierte bei GenerationenLernen gemeldet. Dabei handelt es sich durchgehend um jüngere Personen, StudentInnen und SchülerInnen, die sich ein Engagement als MentorInnen vorstellen können.

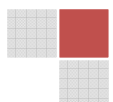
Letztlich hat sich damit eine Diversifizierung der Zielgruppe für die Übernahmen von Patenschaften ergeben, zur Zielgruppe älterer und berufserfahrener Personen kommen damit auch jüngere Menschen, die sich für die Förderung von Integration engagieren wollen.

Inhaltliche Diversifizierung: Lesen als Abenteuer im Kopf

Eine weitere Kontaktperson, die über den ORF – Online-Bericht aufmerksam, und vom LSR [vermittelt](#) wurde, ist mit der Idee an Peter herangetreten, eine „Lesepatenschaft“ zu initiieren. Die Lesepatenschaft will Zugang zu Literatur erschließen und die jungen TeilnehmerInnen zum Selbstlesen animieren (Lesen als Abenteuer im Kopf). In kleineren Gruppen – von ca. 3 SchülerInnen – sollen im schulischen Rahmen Lesestunden stattfinden, in denen zum einen aus bekannten Werken der deutschsprachigen Literatur vorgelesen wird. Die SchülerInnen sollen dabei auch selbst zum Zug kommen und selber jeweils einzelne Abschnitte vorlesen.

Print Vorlagen

Die Begleitbriefe für MentorInnen, Eltern und Stakeholder sind fertig und gehen aktuell in die Verteilung



Datenbank

Die adaptierte Datenbank wurde inzwischen in Betrieb genommen. Weitgehend sind die aktuellen Daten bereits eingegeben. Es zeigt sich aber, dass es ein relativ hoher Aufwand ist, diese immer a jour zu halten.

Kontakt Verwaltung / Land

Für Integrationsfragen im Ressort Eberle ist Manfred Oberlechner zuständig. Gemeinsam mit ihm und Mag. Eiersebner soll demnächst ein Termin zur weiteren Planung der nächsten Jahre 2010 – 2012 stattfinden. Insbesondere gilt es dabei, die problematischen Leistungsziffern (Relation zu Nachhilfestunden etc.) abzuklären und den Leistungsvertrag vorzubereiten.

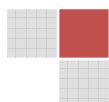
Standort Tennengau

Die Vorbereitungen laufen, die ersten sechs Patenschaften am Standort sind eingeleitet bzw. stehen vor dem Start

Aktuell ist jedoch anzumerken, dass bisher noch keine wirklich strukturelle Grundlage für die weitere Bearbeitung begründet werden konnte. Noch läuft viel über Einzelkontakte; Vereinbarungen mit den Schulen stehen aktuell noch aus.

Standort Grödig

Die bisherigen Überlegungen, den Standort personell mit Hanna abzudecken, haben sich zerschlagen, u.a. weil Hanna überhaupt keine örtliche Vernetzung mitbringt. Aktuell wird nach einer Person gesucht, die a) in der Gegend wohnt bzw. b) einen persönlichen Bezug zu den örtlichen Netzwerken mitbringt. Eventuell könnte ein Kontakt mit der Leiterin des örtlichen Jugendzentrums was bringen – we'll see! Gespräche mit dem Bürgermeister von Grödig, Herrn Hemetsberger sind am laufen.



Randbemerkungen / -beobachtungen

Aktuell ist festzustellen, dass das Projekt GenerationenLernen immer wieder mal an die eigenen Grenzen stößt – es gibt an den derzeit bedienten Standorten keine Schulsozialarbeit, detto sind die Ressourcen für eine gezielte Elternarbeit (z.B. Deutschkurse für die Mütter von Mentees ohne entsprechende Sprachkenntnisse) denkbar bescheiden bis ungenügend.

Weitere Vorgangsweise

Zur Vorbereitung des Evaluations-Zwischenberichts vereinbaren wir zwei Termine für die nächste Woche, in denen ich jeweils mit Peter und Susi die aktuell laufenden Patenschaften detailliert durchgehen möchte – ib. Fragen des individuellen Bedarfs, der Motivation, ersten Beobachtungen über Effekte etc. pp.

50

STANDORTE HS PLAINSTRASSE UND HS GRÖDIG

Sobald die Stiftungsgelder gesichert sind, aktuell fehlt noch die formelle Bestätigung der Förderung, sollen die ersten Patenschaften anlaufen; Ziel: 15 Patenschaften; eine Entscheidung darüber, ob diese in der Folge in das Gesamtprojekt und damit in die Förderung durch das Land aufgenommen werden können, steht aktuell noch aus.

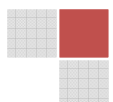
Ein Mädchen aus der Plainstraße ist schon seit einigen Wochen im Projekt, Kontakte mit der Pfarre bezüglich Räumlichkeiten sowie mit einer potenziellen Patin wurden geknüpft.

In Grödig gab es Gespräche mit dem Bürgermeister Hrn. Hemetsberger, der das Projekt gerne unterstützen will, sowohl für Räumlichkeiten, bei der Findung geeigneter PatInnen und auch bei der Suche einer geeigneten Person für die Koordinationsaufgaben.

Am Montag wird die Vorsitzende der Stiftung aus Wien gemeinsam mit Peter die beiden Schulen besuchen und bei einer SchülerInneninfo dabei sein.

PROBLEM: STANDORT HALLEIN

Die Vorbereitungsarbeiten gestalten sich eher mühsam und zäh – Näheres dazu siehe Gespräch mit Susi



STANDORT WALS

Nachdem in der Vorbereitung eigentlich alles überraschend gut gelaufen ist, zeigen sich nun bei der konkreten Vermittlung der Mentees überraschende Schwierigkeiten, die auf Akzeptanz- und Motivationsprobleme bei den vermittelten SchülerInnen hinweisen.

Diese wurden letztlich im Alleingang vom Direktor vermittelt, verstehen aber nicht wirklich die Beweggründe dafür. Die SchülerInnen haben sich ja nicht freiwillig im Sinne einer Bedarfsanmeldung für das Projekt gemeldet. Im Kontext der Klassengemeinschaften ist stattdessen der Eindruck entstanden, es handle sich dabei um eine Bestrafung (ohne Deliktbewusstsein). Das Projekt hat damit in der öffentlichen Wahrnehmung in der Schulgemeinschaft tendenziell den Anstrich eines Defizitcharakters erhalten.

Dementsprechend ist bei den betroffenen SchülerInnen nun eher Widerstand anstelle von Motivation und Wertschätzung der perspektivischen Hilfestellung zu beobachten.

Tatsächlich zeigte die nähere Abklärung, dass bei den SchülerInnen eigentlich ein relativ guter Leistungsstatus vorliegt. Auffällig ist, dass viele der Intesse zeigenden SchülerInnen nicht aus der Standortgemeinde sondern aus Nachbargemeinden wie Großmain und Salzburg-Stadt kommen. Ihre Eltern sind zu großen Anteilen ArbeitseinpenderInnen.

Vor diesem Hintergrund ist denn auch zu verstehen, dass die konkrete Projekteinführung am Standort Wals letztlich kontraproduktiv war:

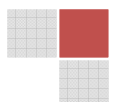
Die SchülerInnen wurden ohne ausreichende Vorinformation in der Klassengemeinschaft als Kleingruppe extra informiert

Dabei waren Burschen und Mädchen gemischt

In dieser Gruppe hat sich in der Folge eine störende Gruppendynamik entwickelt – Burschen und Mädchen haben sich wechselseitig in ihrem Widerstand gegen eine Mitwirkung aufgestachelt und auf Abwehr (more or less) eingeschworen.

HS HAYDNSTRASSE

Ganz anders ist demgegenüber die Projektvorbereitung in der HS Haydn gelaufen. Hier wurden die SchülerInnen intensiv durch die Klassenlehrerin über das Projektangebot informiert. Sie hatten damit die Gelegenheit, ihre Unterstützungsbedarfe eigenständig zu formulieren und sich gewissermaßen freiwillig zur Mitarbeit anzumelden.



AKTUELLER STAND (31.03.2010)

Zurzeit laufen insgesamt 36 Patenschaften, 12 davon am Standort Hallein; 9 an der Haydenschule, 7 in Wals, je 2 in Oberndorf, an der Plainschule und an der Polytechnischen Schule.

Ein Patenkind besucht ein Gymnasium, ein anderer Teilnehmer ist gerade dabei, die Berufsschule abzuschließen.

Bei fünf Mentees ist der erste Termin für eine gemeinsame Lernstunde noch ausständig und für die kommenden zwei Wochen geplant.

Die Datenblätter über Mentees und Verlauf der Patenschaften mit allen Detailangaben zu Status, Bedarf und Zielsetzungen etc. werden in der Folge für die Evaluation ausgewertet.

52

WERBEMATERIALIEN

Inzwischen wurden Folder für die PatInnen layoutiert und gedruckt. Diese werden mit den einzelnen Informationsblättern gefüllt und den neu eingestiegenen PatInnen mit einem kleinen ‚Mercy‘ versüsst.

In Vorbereitung: ein weitergehender Gratifikationenplan – z.B. Geburtstagskalender, kleine Aufmerksamkeiten im Jahresverlauf etc.

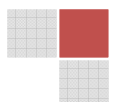
Kernfrage für die Evaluation

Wie entstehen aus einer Lernpatenschaft Impulse für eine weitergehende gemeinsame Auseinandersetzung und Prozessbegleitung – z.B. ein ganzheitlich angelegtes Angebot für eine Integrationsförderung?

BEISPIEL 1: Bursch, 15 Jahre alt, aktuell in der Poly-Schule

Die Patenschaft läuft bereits seit einem Jahr. Nach wie vor ist die Lernpatenschaft sehr sachfokussiert – es läuft viel über das gemeinsame Lernen. Daneben ergeben sich zusätzliche Themen rund um die Berufswahl und –orientierung.

Geplant wird eine Weiterführung der Patenschaft, um den Einstieg in die Berufsausbildung zumindest in der Anfangsphase zu unterstützen.



Beobachtbar ist jedoch nicht nur die Verbesserung der schulischen Leistungen und damit auch der Perspektiven für den Einstieg in die Berufsausbildung.

Auffällig ist vielmehr, dass sich seit Beginn der Patenschaft auch die Umgangsformen und das Verhalten gegenüber Erwachsenen wesentlich verändert haben. Dem jungen Burschen ist es im Zuge der Patenschaft offensichtlich gelungen, erwachsene Kommunikationsformen zu erlernen (ein großes Plus in der Persönlichkeitsentwicklung, Kompetenzerweiterung in Richtung soft skills etc.)

BEISPIEL 2: Mädchen rumänischer Abstammung, ohne Deutschkenntnisse

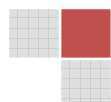
Bei den beiden Mädchen stehen aktuell überwiegend Alltagsfragen im Vordergrund. Gemeinsam mit der Patin erarbeiten die Mädchen für sie relevante Themenbereiche – in Form von Begriffswolken, die dann gemeinsam abgearbeitet werden; Informationen darüber, wie diese Bereiche in Salzburg geregelt und gelebt werden; vergleichende Diskussion, wie war / ist das in ihrem Herkunftsland; welchen Stellenwert haben diese Fragen im gesellschaftlichen Kontext

In den gemeinsamen Lerneinheiten ist inzwischen ein enges und positives Verhältnis zwischen Patin und Mentees entstanden (hohe Akzeptanz der Patin). Als wichtig hat sich dabei auch erwiesen, dass inzwischen von der Patin auch ein guter Kontakt zur Mutter hergestellt werden konnte.

Dieser Kontakt zur Mutter hat sich soeben auch hinsichtlich eines aktuellen und sehr bedrohlichen Konflikts in der Schule als äußerst positiv herausgestellt:

Eines der beiden Mädchen hat in einer Konfliktsituation mit einer Mitschülerin mit physischer Gewalt reagiert (verbal kann sie sich ja nicht zur Wehr setzen). Das andere Mädchen musste ärztlich behandelt werden. Das Ganze hat inzwischen zu einer Anzeige geführt. Im schulischen Kontext steht ein möglicher Schulverweis als Sanktion zu befürchten.

Auf Vermittlung durch die Patin konnte mittlerweile erreicht werden, dass die Mutter sich in der Schule gemeldet und das Gespräch mit der Direktorin gesucht hat.



Alles zusammen: mithin keine sehr rosigen Perspektiven; insbesondere wird darauf zu achten sein, dass es nicht zu einer Überforderung der Patin kommt. Auch die (knappen) Ressourcen für ein fachliches BACK UP der Patin durch Peter sind tendenziell gefordert.

In jedem Fall ist hier ein klares Bedarf für ein ergänzendes Angebot durch Schulsozialarbeit vorliegt, die an der HS Haydnstraße leider nicht gewährleistet ist. GenerationenLernen kann diese Mangelsituation jedoch keinesfalls ausgleichen!

PATIN: ANA, 17 JAHRE ALT, SCHÜLERIN

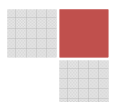
Ana war mit ihrer Klasse in einer Vorführung des Films „Little Alien“ mit anschließender Diskussion. Das Thema des Umgangs mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Griechenland hat sie veranlasst, sich erstens näher darüber zu informieren, wie es diesen Personen in Österreich geht, und sich zum anderen danach zu erkundigen, welche Möglichkeit sie hat, sich für diese zu engagieren. Über den Kontakt mit dem Freiwilligenzentrum wurde sie nun an GenerationenLernen vermittelt und aktuell steht die Einleitung einer Patenschaft an.

AKTUELLER STAND IM BEZIRK HALLEIN (31.3.2010)

Bisher sind sieben Patenschaften fixiert; darüber hinaus

- 3 Matchings haben bereits stattgefunden; die ersten Lerneinheiten werden nächste Woche stattfinden
- zwei weitere PatInnen haben mittlerweile bereits fix zugesagt; derzeit laufen die Vorbereitungen für das Matching

Aktuell noch dichter Rückmeldungskontakt zwischen PatInnen und Susi; meist unmittelbar nach den einzelnen Lerneinheiten und zumeist tel.Kontakt; die Kontaktaufnahme erfolgt beidseitig; Tendenz: langsam loslassen und eher selbständig laufen lassen; das entspricht auch den Wünschen der PatInnen, in der Anfangsphase noch eher engeren / wöchentlichen Kontakt zu haben und mit zunehmender Erfahrung dann den Kontakt langsam loser zu gestalten – entsprechend den individuellen Bedürfnissen.



EINZELNE PATINNEN – IM DETAIL

- A) männlich, ca. 29 Jahre alt, türkische Herkunft, zweisprachig; Facharbeiter
Der Kontakt ist über einen anderen Paten zustande gekommen.

sozialer Hintergrund: A ist im örtlichen Kontext für Integration engagiert und selbst gut integriert in die türkische Community vor Ort.

Er ist mit 7 Jahren nach Österreich gekommen, ohne Deutschkenntnisse, beherrscht inzwischen aber die deutsche Sprache sehr gut.

Im Vorgespräch berichtet er darüber, dass er selbst große Probleme hatte, sich in seiner neuen Heimat zu integrieren, und dass er sehr dankbar ist für die informellen Hilfestellungen und Förderungen, die er damals erhalten hat. Damit begründet er letztlich auch sein aktuelles Engagement, seinerseits den MigrantInnen der 2./3. Generation bei diesen Schritten unter die Arme zu greifen.

Er bedauert, dass es ihm damals nicht möglich war, eine höhere Schulbildung zu erhalten, und möchte deshalb auch nur sekundär in konkreter Lernhilfe aktiv werden. Eher könnte er sich Unterstützung im Sinne von Lernen lernen, Motivationsarbeit, Förderung von sozialer Kompetenz, gemeinsame Aktivitäten zur Unterstützung der gesellschaftlichen Integration etc. vorstellen.

Im Vordergrund steht dabei sicherlich auch die Überlegung, dass er mit seiner persönlichen Integrationsgeschichte durchaus als Rollenvorbild dienen kann.

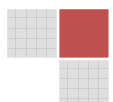
Matching: mit einem 13 jährigen Mädchen, das die dritte HS besucht und schulische Mängel in den Lernfächern Geographie und Geschichte aufweist.

Aktuell ist die Zeitstruktur für die Lerneinheiten noch nicht fixiert; die konkrete gemeinsame Arbeit sollte jedoch absehbar starten können.

- B) männlich, 66 Jahre alt, in Pension, Pädagoge

Hintergrund: HTL und handwerkli. Lehre absolviert; war lange Zeit als Pädagoge tätig
Der Kontakt mit ihm ist über einen anderen potenziellen Paten zustande gekommen.

Anfänglich war er selbst sehr skeptisch, sich auf eine mittelfristige Beziehung einlassen zu können, wollte nur als Springer zur Verfügung stehen, für den Fall, dass sein Freund verhindert wäre.



Diese zögerliche Haltung begründet er im Vorgespräch damit, dass er sich als eher ungeduldig einschätzt und auch die zeitlichen Ressourcen knapp seien. Aufgrund seines beruflichen Hintergrunds sieht er zwar keine Probleme hinsichtlich der schulischen (Lern)Anforderungen, befürchtet aber, dass seine Reisewünsche mit der notwendigen Zeitstruktur des Patenschaftsprojekts (Verlässlichkeit, Kontinuität) nicht vereinbar sind. Insbesondere könnte sich daraus ein Widerspruch zu seinen hohen Anforderungen an sich und ib. an seine Verbindlichkeiten ergeben, wonach er das, was er übernimmt, total richtig und eben ganz machen möchte. Deshalb würde er sich eine Kombi-Vereinbarung mit wechselseitigem Einspringen wünschen.

Nach den ersten Kontaktgesprächen ist er dann aber zur Überzeugung gekommen, dass er es durchaus gleich richtig machen könnte:

In diesem Sinne erfolgte dann ein Matching mit einem jungen Mädchen, kosovarischer Herkunft, die eine höhere Schulbildung anstrebt und spezielle Förderung für den Wechsel in eine weiterführende Schule benötigt; die sprachlichen und intellektuellen Voraussetzungen dafür sind offensichtlich gegeben. Belastend ist jedoch die aktuelle familiäre Situation.

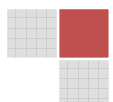
Bei seinem Entschluss, sich nun doch auf die Sache einzulassen, spielt wohl die Tatsache eine Rolle, dass er mit anderen Paten sehr gut befreundet ist und dass so ein informeller BACK-UP im Sinne von Intravision, wechselseitiger Vertretung im Bedarfsfall etc. gewährleistet ist.

C) männlich, 68 Jahre alt, in Pension, Pädagoge

C erweist sich als aktiver und stark vernetzter Förderer von Integration im örtlichen Kontext; u.a. war er bis vor kurzem in einem Verein ehrenamtlich engagiert, der sich mit der Förderung der örtlichen/regionalen Integration von WohnbürgerInnen mit Migrationshintergrund befasst. Das kommt auch darin zum Ausdruck, dass er GenerationenLernen durch aktive Akquisition von PatInnen unterstützt und dadurch bereits 4 Paten gewonnen werden konnten.

Matching mit einem 12jährigen Burschen türkischer Herkunft (2. HS, 3. Leistungsgruppe); rudimentäre Deutschkenntnisse (sowohl aktiv als auch passiv); eine sonderpädagogische Förderbedarfsabklärung wird in die Wege geleitet; er ist ein sehr schlechter Schüler und hat hohen Förderbedarf in allen Fächern

C hat inzwischen auch Kontakt mit der HS-Lehrerin aufgenommen



Die Lerneinheiten sind tendenziell auf tagesaktuelle Anliegen ausgerichtet; ein systematisches Lernen in einzelnen Fächern erscheint illusorisch, weil dafür die notwendigen Voraussetzungen ganz einfach nicht gegeben sind.

Der Kontakt hat sich inzwischen als sehr gut etabliert; der Junge fühlt sich in guten Händen; die gemeinsame Vereinbarung läuft darauf hinaus, zu machen, was getan werden kann – ohne beiderseitige Überforderung

In der Tendenz handelt es sich dabei um ein Mehrjahresprojekt, mit Betonung auf Förderung der sozialen Kompetenz; erst in zweiter Linie kann es hier um die Realisierung eines positiven Schulabschlusses gehen.

D) männlich, 65 Jahre alt, in Pension, Pädagoge

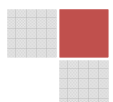
Im ersten informellen Kontakt erweist sich D als eher skeptisch, ob er aus zeitlichen Gründen (im Pfarrgemeinderat aktiv, als Nachhilfelehrer tätig etc.) eine Patenschaft übernehmen kann; tendenziell kann er sich eher vorstellen, als Springer zur Verfügung zu stehen, sollte jemand mal temporär ausfallen.

Auch bei ihm zeigt sich nach näherem Kennenlernen des Projekts eine sehr positive Einstellung zum Projekt und die Bereitschaft, nun doch voll einzusteigen.

Als Besonderheit zeigt sich bei ihm der klare Fokus, einem Kind schulisch helfen zu wollen, sich also sehr auf die Lernbelange konzentrieren zu wollen und andere Förderaspekte eher sekundär zu halten.

Matching mit einem 14jährigen Mädchen bosnischer Herkunft (3. HS); schlechte Schülerin; Förderbedarf in Mathematik, Geographie und Physik

Auf diese Fächer soll in den ersten Lerneinheiten auch klar der Fokus gelegt werden; ob und inwieweit sich daraus ein breiterer Förderrahmen ergibt, ist derzeit noch gänzlich unklar; u.a. weil die Mentee sich in den ersten Terminen als eher unverlässlich erwiesen hat (späte Absagen und/oder unklare Suche nach Alternativtermin). In jedem Fall gilt es zu bedenken, dass die Mentee sich im Vorgespräch dafür ausgesprochen hat, dass sie „Ordnung reinbringen will“. Der Kontakt mit ihr ist nicht über die Schule erfolgt, sondern über Intervention der StreetworkerIn, und wurde mit eher diffusen Bedarfsanmeldungen unterstrichen, die eher in Richtung eines ganzheitlichen Förderbedarfs interpretiert werden können. Offen: Nähere Abklärung mit StreetworkerIn; Detailabklärung der Perspektiven gemeinsam mit dem Paten und der Mentee.



E) weiblich, 67 Jahre alt, in Pension, kaufmännische Angestellte

Der Erstkontakt erfolgte im Anschluss an eine Projektvorstellung bei einem SeniorInnenturnen. Im Erstgespräch hat sich E als eher skeptisch erwiesen, zeigte aber großes Interesse für die inhaltlichen Zielsetzungen von GenerationenLernen. Bereits dabei wurde deutlich, dass E es sehr genau nehmen will. Sie hat von sich aus ein Projekttagbuch angelegt, um im Detail zu dokumentieren, was Sache ist. Integration – die gegenseitige Annäherung ist ihr ein großes Anliegen, ihr allgemein gehaltenen Wunsch ist es, einem Kind zu helfen
Matching mit einer 14jährigen Schülerin der 2.HS türkischer Herkunft; sie ist zwar relativ sprachkompetent, hat aber Förderbedarf in mehreren Lernfächern sowie in Mathematik; nachdem die Mentee die letzten 2 Termine (eher kurzfristig) abgesagt hat, ist es aktuell unklar, was und wie es weitergeht. In Frage steht ib., ob die Motivation des Mentees passt, wie es zu einer für beide Seiten passenden und verbindlichen Vereinbarung kommen kann, welche Rolle das BACK UP von GenerationenLernen dabei unterstützend spielen kann.

F) männlich, 67 Jahre alt, in Pension, kaufmännischer Angestellter

Hintergrund: kaufm. Lehre und umfassende berufliche Erfahrung in der Wirtschaft; in den letzten Jahren auch bereits im Sozialbereich engagiert – beratend bzw. im Rahmen eines Altenbesuchsdienstes; die vergangenen Jahre im Pfarrgemeinderat aktiv – konnte im Rahmen einer Projektvorstellung in Anschluss an eine Messe der Pfarrgemeinde Neualm als potenzieller Pate gewonnen werden
Aktuell noch kein Matching; Wunsch, mit einem Mädchen zu lernen; Ziel: 2.HS und längere Perspektive; Matching sollte demnächst stattfinden

